

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Mr. 283

Freitag, den 3. Dezember 1926

166. Jahrgang

Neuer Kampf um das Jugendschutzgesetz.

Die Demokraten als Störenfriede und Helfershelfer der Sozialdemokratie

Die interfraktionellen Besprechungen über das Jugendschutzgesetz wurden am Donnerstagabend fortgesetzt. Die Paragraphen 2 und 3 des Gesetzes, die in der zweiten Lesung im Plenum abgelehnt worden sind, sollten nach der Vereinbarung folgende Bestimmungen enthalten:

Es sollen mehrere Reichspräsidenten ernannt werden, jedoch im Einvernehmen mit den Landesregierungen. Die Zahl der Reichspräsidenten ist noch nicht fest bestimmt. Wesentlich ist es, daß eine höchstens um fünf Reichspräsidenten handeln. Ferner wird, wie bereits angeklagt, in Leipzig die Reichsoberprüfstelle ernannt, die als Weisungsbefugnis gedacht ist. Die einzelnen Reichspräsidenten sollen aus den beamteten Vorsitzenden und acht Sachverständigen zusammengesetzt werden, von denen je zwei zu ernennen sind aus Kunst und Literatur, aus dem Buch- und Kunsthandel, aus den Jugendverbänden, aus Lehrerschaft und Volkshochschulen. Die qualifizierte Mehrheit soll so bestimmt werden, daß mindestens sechs Stimmen zu einem Beschluß erforderlich sind.

Zu diesem Kompromiß, das am Freitag (3. Dezember) als Antrag der Regierungspartei eingebracht werden sollte, nahmen dann die einzelnen Fraktionen im Laufe des Donnerstagabend Stellung.

Dabei ergaben sich neue Schwierigkeiten. Nachdem sich die demokratische Fraktion zunächst entschlossen hatte, den in den interfraktionellen Besprechungen vorbereiteten gemeinsamen Antrag zu unterstützen, zog sie diese Zustimmung wieder zurück, als bekannt wurde, daß Besprechungen zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei über die Mitwirkung der Deutschen Demokraten bei dem Gesetz gesponnen wurden, wonach auch diese Partei mit unterstützen sollte. Die demokratische Fraktion teilte mit, daß sie ihre Unterstützung nur unter der Bedingung gebe, wenn die Deutschen, die Wöl-

fischen und die Wirtschaftspartei den Antrag nicht unterstützen würden. Infolge dieser Haltung der Demokraten hat sich in den letzten Wochen des Donnerstag die Notwendigkeit neuer Verhandlungen unter den Parteien ergeben, die jedoch noch zu keinem endgültigen Abschluß gelangten. Die demokratische Fraktion, die bereits ihre grundsätzliche Zustimmung zu dem Kompromiß beschlossen hatte, zog sich nunmehr von den Verhandlungen zurück. Man muß damit rechnen, daß sie jetzt ihrerseits wieder die Errichtung der Landesprüfstellen beantragen wird. Auch die endgültige Zustimmung der Bayerischen Volkspartei steht noch nicht fest, da auch sie ihre Zustimmung zu dem Kompromißantrag davon abhängig macht, daß alle anderen Regierungsparteien sich hinter den Antrag stellen.

Die Stellungnahme der Sozialdemokraten ist ebenfalls die. Die Fraktion hat am Donnerstagabend beschlossen, in der Plenarsitzung am Freitag bei jedem Paragraphen namentliche Abstimmungen zu beantragen. Welche Bedeutung sie diesem Gegenstand beizumessen, geht aus dem Bericht hervor, daß sie zwei prominenten Redner in der Debatte vorsieht.

Die Deutschen stimmen zu.

Die deutsche nationale Reichstagsfraktion hat in ihrer heutigen Vormittagssitzung beschlossen, den Kompromißantrag zu dem Entwurf des Jugendschutzgesetzes zu unterschreiben. Im Gegenwart des Reichsinnenministers Dr. Müllers hielt daran auch die demokratische Fraktion noch eine Sitzung ab, um noch einmal darüber zu beraten, ob sie unter diesen Umständen sich dem Kompromiß anschließen sollte. Die Entscheidung der Demokraten steht noch aus.

Deutschland am Narrenfesseln.

Paris, 3. Dez. In unterirdischen Kreisen hält man es jetzt schon für sicher, daß der Völkerverbund die Prüfung der Frage der deutschen Abrüstung und der Erziehung der internationalen Kontrollkommission durch diejenige des Völkerverbundes vertragen wird.

Diese Erwartung, mit der man auch in Deutschland nicht rechnen will, ist hauptsächlich der von Paris ausgehenden Verschleppungspolitik zuzuschreiben, da der von der Völkerverbund angeordnete Bericht des Generals Walsh noch immer nicht eingetroffen ist. Man macht hier übrigens auch kein Hehl daraus, daß das tatsächliche Prinzip in den französischen Außenminister Briand fast zu stellen und ihm die leitenden Gesichtspunkte der Außenpolitik anzugeben. Diese Auffassung wird durch die Haltung der nationalkatholischen Presse bestätigt, die gestern das Hauptgewicht auf die Beziehungen zwischen Briand und dem politischen Außenminister legt. Man erklärt es für unangebracht, daß man die Meinung Belgiens und Italiens über die deutsche Abrüstung anhöre, aber nicht von dem polnischen Standpunkt spreche, während Polen unter allen Umständen befragt werden müsse. So meint der „Antarctique“, daß man niemals Chrentraus aus dem Auge lassen dürfe, da mit 99 Prozent Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen sei, daß

der nächste Krieg im Osten geboren würde. Die jegliche Grenzschließung sichere keinesfalls für Polen den Frieden, wie man auch den zukünftigen europäischen Frieden nicht aufrecht erhalten könne, wenn man Polen erdreiste in Isolation zu lassen.

Das Genfer Vorspiel in Paris.

Zimmer noch französische und polnische Sicherheitsbehörden. Paris, 3. Dez. Der offizielle „Reit Parisien“ berichtet über die getriggerte Unterredung zwischen Briand und Jaleski, daß Polen ebenso wie Frankreich über die Frage der tatsächlichen deutschen Abrüstung und über das Funktionieren der zukünftigen Völkerverbundkontrollkommission Bescheid hat. Gewisse Punkte der deutschen Abrüstung beschaffungen naturgemäß Polen im besonderen, so die modernen Beschleunigungsanlagen von Düren, Kitzingen und Glogau. In Polen wie in Frankreich wünscht man, daß die internationale Kontrollkommission vom Völkerverbund organisiert, ernsthaftes und wirksames Untersuchungsorgan sei, das weitgehend die Sicherheit der Nachbarn Deutschlands garantiere. Polen beharrt auf dieser Forderung umso mehr, als es nicht wie Frankreich durch eine internationalisierte Zone und durch die doppelte Garantie von Italien und Großbritannien geschützt sei.

Die heutige Unterredung zwischen Briand und Chamberlain werde sich auf die Bedingungen beziehen, unter denen die internationale Kontrollkommission der Völkerverbundkontrollkommission Platz machen könne. Von den alliierten Staatsmännern sei das Terrain für diese Verhandlungen gut vorbereitet

worden, so daß einige Stunden genügen, um in den Verhandlungen zwischen Briand und Chamberlain, denen sich auch Banderbebe anschließen werde, eine Formel für die kontinuierliche Militärkontrolle aufzustellen, die die Alliierten befriedige. Chamberlain, Briand, Banderbebe und Jaleski werden voraussichtlich am Sonntagabend nach Genf abreisen. Von der Konferenz der vier Mächte wird nur wenig gesprochen, da Mussolini diese Bewegung für später zu reservieren gedenke.

Jaleski über seine Unterredung mit Briand

Paris, 3. Dez. Der polnische Außenminister erklärt über seinen Empfang am Quai d'Orsay, daß er sich mit Briand über die letzten Maßnahmen für die Abrüstung Deutschlands und in besonderen über die Befestigungsanlagen an der Elbe Deutschlands unterhalten habe. Im Völkerverbundrat selbst werde man sich mit der Genehmigung des Präsidenten des künftigen Untersuchungskomitees beschäftigen. Wädigerweise finde bei dieser Gelegenheit ein Gedankenaustrausch über die Polen interessierenden Fragen statt.

Genf vor dem Reichskabinett.

Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung die Abrüstung der deutschen Delegation zur Tagung des Völkerverbundes in Genf vorberichtet. Dabei wurde sowohl die deutsche Selbstanzeige zu den Fragen besprochen, die auf dem offiziellen Programm der Tagung stehen, wie vor allem auch die deutschen Forderungen, die in den interfraktionellen Besprechungen der Staatsmänner geltend gemacht werden sollen. Im Zusammenhang damit wurde auch die Entwurfsanfrage besprochen, da über die Abberufung der Militärkontrollkommission in Genf verhandelt werden soll. Bei dieser Gelegenheit nahm das Kabinett Kenntnis von einem Gesetz gegen die Ausfuhr von Kriegsgeschütz und Munition, das vom Reichswirtschaftsministerium vorberichtet worden ist. Das Kabinett stimmte diesem Gesetzesentwurf zu.

Frankreich am Scheidewege.

Paris, 3. Dez. Die Zeitung „Information“ läßt sich einen langen Bericht über die polnische Lage von ihrem Korrespondenten aus Berlin drucken. In diesem Bericht heißt es: „Die Lage ist nicht günstig. Die erditterten Gegner der Regierung Stresemann erheben sich und drohen. Es stellt sich ungewiß und unruhig. Wenn es von der nächsten Sitzung der Genfer Versammlung nicht die Reueigkeit der Beendigung der Militärkontrollkommission nach Hause bringt, ist es um die freundschaftliche Regelung zwischen Frankreich und Deutschland geschehen. Schon nehmen einige unserer Verbündeten aus dem strengen Stellung und wiederholen, daß es unfruchtbar sei, eine Konzeption von dem internationalen Frankreich zu erwarten, so lange Poincaré an der Regierung ist. Man führt die Vorwürfe Mussolinis an, der bekanntlich erklärt hat, feierlich geneigt zu sein, die Militärkontrollkommission zu lassen und man versichert, daß England ebenso denkt. Wollen wir nicht und Briand teilzunehmen.“

Die Reise nach Genf.

Am Montag tritt in Genf der Völkerverbund zur 17. Dezembertagung zusammen. Herr Stresemann wird sich schon ein paar Tage früher auf die Reise nach Genf. Man weiß nicht recht, ob er die gewonnene Zeit zu seiner Erholung zu verwenden gedenkt oder ob er hofft, noch Gelegenheit zu einer vorherigen Aussprache mit den entscheidenden Männern der anderen Seite zu finden. Eine solche Aussprache tut dringend not, denn wenn sich alles das bestätigt, was man in den letzten Tagen aus der englischen und der französischen Presse hörte, so muß die Mission für Deutschland bereit zu sein und sich auf die Konsequenzen der deutschen Außenminister wohl kaum politische Konsequenzen vermeiden lassen. Geben man doch nach diesen Quellen Deutschlands angeklagten Bericht auf den Vorfall bei der Tagung dahin auszunutzen, um den Invektivenbeschlüssen durch Ernennung des Vorsitzenden der Kommission in Kraft zu setzen und damit jede Debatte abzuscheiden. Da Belgien bei einem Bericht Deutschlands den Vorsitz übernimmt, so rechnet man in Paris damit, daß sich keine Schwierigkeiten ergeben, wenn dies Genenung als „persönliche Maßnahme“ des Staatspräsidenten erfolgt. Das ist auch nach dem Status des Völkerverbundes gewiß angebracht, aber da die Entente die unbedingte Mehrheit — und das nicht ohne Mißbilligung Deutschlands — im Rate hat, so ist ein Einpruch Deutschlands hoffnungslos. In erst aber der Vorsitzende der Untersuchungskommission ernannt, so läuft die Sache. Und wenn man heute auch noch beruhigend versichert, daß es nur ein Provisorium bis zur Märztagung sein werde, so ist doch in jedem Fall eine für Deutschland unvorteilhafte Situation geschaffen.

Wie unvorteilhaft diese Situation ist, geht zur Genüge ebenfalls aus dem letzten Pariser und Londoner Besprechungen hervor, die feststellen, daß London wieder einmal den französischen Wünschen nachgegeben hat, um dafür die Hilfe Frankreichs in China einzutauschen. Deutschland kann sich noch so sehr auf die klaren Bestimmungen des Paragraphen 213 des Friedensvertrages berufen, sein Protest bleibt ein Lamento, um das sich niemand kümmert, wenn an ihm nicht auf Biegen oder Brechen festgehalten wird.

Dr. Stresemann wird in Genf auf diese Weise noch einmal und wenn nicht alles klappt, dieses Mal zum letzten Mal vor eine historische Entscheidung gestellt werden. Gibt er nach und nimmt er die sogenannte Zwischenslösung in Kauf, dann ist es endgültig damit vorbei, daß Deutschland von der Gegenseite als ein Faktor anerkannt wird, mit dem man rechnen muß und auf den man Rücksicht zu nehmen hat. Die vollkommen unterschiedliche Regelung der Rheinland-Ordnungen, die geradezu einen Hohn auf die in Völkerverbund gemachten Besprechungen darstellt, beweist, daß man jetzt bereits glaubt, Deutschland alles und jedes bieten zu können. Wird dieser Glaube durch eine erneute deutsche Schwäche in Genf bestätigt, so sinkt das deutsche auswärtige Amt zu einem bloßen Ausführungsorgan des Quai d'Orsay herab. Das neue Gesetz über die Ausfuhr von Kriegsmaterial und die damit verbundenen Ausfuhrbeschränkungen für das Verbot militärischer Verbindungen gewinnen dann einen ganz anderen Charakter als man ihnen heute noch zuspricht. Bleibt Deutschland aber dieses eine Mal fest und nimmt es selbst, wenn es nicht anders geht, einen Wuch in Kauf, dann ist es mit einem Schlag eine neue europäische Lage entstanden, für die Völkerverbund sowohl wie die Existenz eine Bedeutung mehr haben, die aber ganz unangenehm für einen Deutschland weitaus günstigeren Renaufbau aller Probleme führen wird.

und immer zum Wendepunkt für die Abschließung hergeben, die für sich den Vorteil der Gebührligkeit in Anspruch nehmen? Das ist eine wichtige und dringende Frage.“

Eine Zusammenkunft Stresemann-Mussolini?

Rom, 2. Dez. In italienischen politischen Kreisen wird auf das bestimmte damit gerechnet, daß anlässlich der Genfer Tagung eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini an einem italienischen See, wahrscheinlich am Lago Maggiore erfolgen wird. Die Besprechungen über die Unterredung sollen bereits insofern zur Wirkung geführt haben, als die Zusammenkunft an sich festgelegt worden ist, noch nicht aber die näheren Einzelheiten der Besprechung. Wie weiter mitgeteilt wird, ist damit zu rechnen, daß dieser Zusammenkunft der deutsch-italienische Schiedsgerichtsvorstand sowohl gefördert ist, daß auch hier eine Unterzeichnung erfolgen kann.

Banderbebe will dabei sein.

Brüssel, 2. Dez. Banderbebe wird Sonntagabend nach Genf abreisen. Auf der Durchreise soll in Paris mit Briand eine Unterredung stattfinden. Banderbebe nimmt an der Zusammenkunft zwischen Stresemann, Chamberlain

Bewährungsfrist für einen Deutschenmord.

Zürich, 3. Dez. Vor kurzem hatte ein Angehöriger der französischen Besatzung, der mit einem anderen auf einem Spaziergang die Wälder umherstreifend herumgerast war, einen jungen Deutschen erschossen. Das französische Kriegsgericht verurteilte den Täter zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Mißglückte Hege des Reichstagspräsidenten.

Reichstagspräsident Dr. Gieseler hat zu den mehrfachen Ausführungen des Reichstagspräsidenten Loebe über die Weisung in einem Briefe Stellung genommen und darin u. a. folgendes geschrieben:

„In keinem einzigen Falle haben sich auch nur die geringsten Schwierigkeiten für das tatsächliche Befolgen von Weisungen ergeben, die den Ertrag aus rechtsprechenden Kreisen vermitteln. Ich meinerseits bin ihnen benanntem Offiziere hat die Anweisung, auch nur eines einzigen Rechtsprechenden bedürftig, wenn ein solcher Eintrag kann teilsfalls darin erfüllt werden, daß die genannten Persönlichkeiten, gleich einer großen Zahl anderer Staatsbürger, gelegentlich Wünsche ihnen persönlich bekannter junger Leute um Einweisung in die Weisung, dem einen oder dem anderen Exponenten mit der Bitte um Berücksichtigung überbringt haben.“ Dr. Gieseler stellt außerdem fest, daß die Wünsche mit genau derselben Sorgfalt geprüft werden, wie jedes andere. Zum Schluss stellt der Minister fest, daß der Reichstagspräsident ausschließlich in der zuständigen Hand des Reichstages liegt, die mit der Bestimmung des Paragraphen 36 des Weisungsgesetzes unvereinbar sind, fernzuhalten.

Die Sonderwünsche der Sozialdemokraten.

In der Arbeitsfrage ist die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages mit dem bisherigen Kompromißvorschlag der bürgerlichen Parteien nicht zufrieden gestellt. Sie wird deshalb, sobald diese Frage auf die Tagesordnung kommt, mit Änderungsanträgen hervortreten.

Der Eindruck der Rede Geipels in Berlin.

Die Rede des österreichischen Bundeskanzlers über die Anknüpfung ist in Berlin mit gewissen Gefühlen aufgenommen worden. Der Reichstagspräsident hat sich negativ formulierenden Enttäuschungen vielmehr als mehr, als Geipels Ablehnung des „einigen Demonstrations“, seine Betonung der Pflicht, das österreichische Staatswesen zu erhalten und die Bekämpfung seiner Vorkämpfer gegenüber internationalen Beziehungen. Aber die Frage, ob man Deutscher Meinung sein. Es handelt sich hier um tatsächliche Ergänzungen. In Berliner politischen Kreisen ist man überzeugt, daß es mindestens ebenso wichtig wäre, darauf zu bestehen, daß die Welt immer wieder das Unrecht vor Augen zu führen, das daran liegt, daß mehr als sechs Millionen Deutscher der Ansicht an das Deutsche Reich verbotten wurde.

Vor allem aber vermisst man den Hinweis darauf, daß es sich bei der Erhaltung des österreichischen Staatswesens um Arbeiten an einem Staat handelt, den die Bevölkerung als solchen gar nicht wünscht, einem Staat, dem die Selbstständigkeit aufgegeben wurde. Es handelt sich also um Arbeitsarbeiten an einer interimsweise Unterwelt der Deutsch-Österreicher.

Der zweite deutsche Staat, von dem Geipel spricht, ist nicht die Verböderung des Ideals des deutschen Volkes. Wenn hätte man in Deutschland gehandelt, daß die Welt der geistigen und anderen Arbeitsarbeiten geachtet hätte, die kein internationaler Vertrag das verbieten können. In diesen Arbeiten ist das Herz des deutschen Volkes in viel höherem Maße beteiligt. Sie bieten den Ersatz für die Einigung, die heute verboten ist.

Beamtenkundgebung für Erhöhung der Gehälter.

Bezeugen mit die Weisungsbegehre gewahren.

Der Deutsche Beamtenbund in Berlin hatte seine Mitglieder am Donnerstagabend in die „Germania-Säle“ gerufen, um gegen die Ablehnung der geforderten Weisungsbegehre durch die Väterregierungen zu protestieren. Die Kundgebung verlief außerordentlich lebhaft. Die Redner schilderten sehr ausführlich den bisherigen Verlauf der Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister und gingen dann auf die ablehnende Haltung der Väterregierungen in der Konferenz am letzten Montag ein. Wie die Beamten mitteilen, erklärte der preussische Finanzminister, daß Bezeugen bereit sind, den Beamten, und zwar in allen Gehaltsgruppen, zum Weisungsbegehre einen Zuschuß zu gewähren. Allerdings möchte er keine feste Entlohnung von den Weisungen der Väterregierungen abhängig machen. In einer Entschließung betonen die Anwesenden, daß sie die jetzige Weisungsbegehre nicht als endgültige Befriedigung ihrer Forderungen auffassen könnten, sondern daß man eine Sanktionierung der Beamtengehälter in den Gehaltsstufen I bis VI laufend verlange. In der Diskussion kam die Erzeugung der untern Beamten über ihre Lage sehr lebhaft zum Ausdruck.

Polnischer Terror gegen Deutsche.

Warschau, 3. Dez. Als die neugewählten Gemeindevorsteher von Górzów am Mittwoch zusammentraten und die Beratungen im besten Gange waren, erschien eine sehr Mann starke Bande von Aufständischen und begann auf die deutsche Gemeindevertretung mit Knüppeln einzuschlagen. Einzelne Gemeindevorsteher wurden dabei schwer mißhandelt. Dies alles spielte sich im Gegenwärtigen des Gemeindevorstehers und der polnischen Gemeindevorsteher ab. Der Vorfall hat unter der Bevölkerung, die überwiegend deutsch geprägt hat, die größte Erregung hervorgerufen.

Eröffnung des schlesischen Sejm.

Kattowitz, 3. Dez. Gestern fand die Eröffnung des schlesischen Sejm statt. Die gestellte sich zu einer förmlichen Demonstration gegen die Warschauer Regierung. Der Abgeordnete der deutschen Minderheit, Schöckert, hielt eine sehr scharfe Rede, in der die polnische Regierung, vor allem aber der Innenminister und der oberösterreichische Vizepräsident Kratitzki heftig angegriffen wurden. Er erklärte, daß die beiden erfüllt daran arbeiten, die deutsche Bevölkerung in Schlesien zu unterdrücken. Scharfe Bemerkungen wurden der Regierung auch von den nationalbewußten und sozialistischen Rednern gemacht.

Wenn Genf ein Mißerfolg wird . . .

Paris, 3. Dez. Die Unmöglichkeit Fühlens in Berlin beschuldigt hier in hohem Maße. Der „Matin“ läßt sich aus Berlin melden, daß die Fühlens große Anstrengungen machte, um den angeblichen Mißerfolg der Fühlenspolitik zur Vorbereitung des Terrains für eine neue gemeinsame Aktion Deutschlands mit Rußland zu benutzen. Die Möglichkeit hierfür besteht besonders dann, wenn Stresemann in Genf neue Enttäuschungen erleben sollte.

Boincare über seine Währungspolitik.

Paris, 2. Dez. Ministerpräsident Boincare gab dem Berichterstatter der Finanzkommission gegenüber einige beruhigende Erklärungen über die Verträge mit der beabsichtigten Währungsreform. Auf die Frage des Berichterstatters, welche Maßnahmen die Regierung zu treffen beabsichtige, wenn sich der Frank weiterhin erhole und damit das Budgetgleichgewicht gefährdet werde, erwiderte Boincare, daß der Betrag der Zölle und Steuern durch eine Währungsreform nicht beeinflusst werden könnte. Im übrigen läge für eine derartige Krise keine Symptome vor. Andererseits würde eine eventuelle Krise durch den Frank die Mittel in den unmittelbaren Ausgaben ergeben, die wieder für die auswärtige Schuldzahlung verwendet werden könnten. Auf eine Frage des Berichterstatters betonte Boincare, daß die Anläufe an fremden Devisen in Vargeld erfolgen und die Regierung genügende Vorräte besitze, um allen Zahlungsmitteln bis Ende dieses Jahres 2 Milliarden Frank zurückzuführen.

In parlamentarischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Boincare beabsichtigt, das Mandat der Kammer um zwei Jahre, bis 1930, zu verlängern, um alle politischen Schwierigkeiten, die mit den Verhandlungen verbunden seien und die nur zur Befriedigung der bisher erreichten finanziellen Erholung dienen könnten, zu vermeiden. Nach Währungsänderungen habe Boincare erklärt, er habe diese Maßnahme bereits in Erwägung gezogen.

Das Gesamtergebnis der dänischen Wahlen.

Kopenhagen, 3. Dez. Die Wahlen zum Folketing, deren Gesamtergebnis jetzt vorliegt, haben den bisherigen Regierungsparteien eine Niederlage gebracht. Das Parlament wird von 20 Parteien mit 137 Abgeordneten gebildet. Das Wahlergebnis lautet: Kommunisten 5612 Stimmen und keinen Abgeordneten; Rechtsverband 1565 und 2 Abg. (bisher keine Abg.); Konservativen 28047 und 29 Abg. (27); Moderate 150916 und 16 Abg. (20); Sozialdemokraten 479471 und 53 Abg. (57); die Bauernliste 378369 und 46 Abg. (44); Schleswiger Partei 10478 und einen Abg. (1); Selbstherrscherspartei Cornelius Peteren 2134 und keinen Abgeordneten.

Der Zustand des Königs von Rumänien.

Bukarest, 3. Dez. Der Gesundheitszustand des Königs von Rumänien hat sich in den letzten Tagen bedeutend gebessert. Der französische Chirurg Professor Partmann trifft am Freitag hier ein. Die Ankunft der Königin wird für Sonntag erwartet.

Bratona erklärte Journalisten gegenüber, Kronprinz Carol könne nicht zurückkehren. Seine Angelegenheiten durch die bekannten Parlamentaristen erledigt.

Russisch kommt nach Warschau.

Warschau, 3. Dez. Inoffiziell verlautet, daß in der zweiten Hälfte des Dezember der russische Außenminister Ruzkisch in Warschau eintreffen wird. Der Besuch wird als offiziell gelten. Wie verlautet, soll dieser Besuch auf den Gedanken zurückzuführen sein, Polen als Vermittler zwischen Jugoslawien und den baltischen Staaten wirken zu lassen.

Vor der Entschcheidung in Hankau.

Schantung, 3. Nov. Angesichts der ersten Tage wird sich der heftige Streit über die Entschcheidung in Hankau in China, Sampson, nach Hankau begeben, um sich persönlich von dem Stande der Dinge zu überzeugen. Der morgige Tag wird in Hankau mit großer Begeisterung erwartet, da dann der Generalität und der ausländische Boykott beginnen soll.

Landtagsdebatte über die Hauszinssteuer.

Eine Weisungsbegehre gegen den Landtag.

Im Preussischen Landtag kam es gestern bei einem Antrage des Zentrums zur Hauszinssteuer zu einer parteipolitischen Auseinandersetzung, die recht lebhaft Formen annahm. Das Zentrum wünschte die Ermäßigung der Hauszinssteuer um den Betrag, den der Eigentümer als Verzinsung und Zinsung für die Reparaturhypothek anwendet. Die einzelnen Parteien verteilten sich in dem Bestreben, für sich das Recht in Anspruch zu nehmen, am meisten und am frühesten für Milderung sozialer Härten eingetreten zu sein. Das Zentrum nahm für sich das Verdienst in Anspruch, die Staatsanleihe der Landesregierung aus der Hauszinssteuer am fruchtigsten betrieben zu haben. Die Deutsche Volkspartei war anderer Meinung und wies auf die eigene Haltung in dieser Frage. Der Finanzminister wurde angegriffen wegen seiner Meinung, die Hauszinssteuer müsse vollständig bleiben.

Minister Höpfer-Abschiff griff wiederholt in die Debatte ein und vertrat die Ansicht, daß der ewige Schwerezustand beendet werden müsse, wonach alle zwei Jahre das Thema der Hauszinssteuer aufs neue aufs Tapet gebracht werde. Ohne öffentliche Mittel gehe es nicht an, die Neubauszinssteuer zu fördern. Der Volksführer forderte eine feste Haltung, die auch vom Finanzminister geteilt werde, keinen Vorwurf. Schließlich wurde der Zentrumsantrag an den Ausschuss verwiesen.

Der Landtag nahm im Hinblick daran die nochmalige Abstimmung über die Frage, ob der Landtag als wirtschaftliche Organisation im Sinne des Reichsvereinsgesetzes als Körperschaft des öffentlichen Rechts zu betrachten sei. Bei diesem Antrag war es wiederholt zur Beschlussfähigkeit des Hauses infolge der Obstruktion der Rechten gekommen. Die Mehrheit des Hauses entschied sich für den vom Handelsminister eingebrachten Standpunkt, der den Landtag als Körperschaft des öffentlichen Rechts zu betrachten sei. Erledigt wurde noch die Ausführungsanweisung zum Jugendwohlfahrtsgesetz, die die Kostenfrage der Fürsorgezwecke neu regelt. Zum Schluss überreichte dann das Haus nach kurzer Aussprache kommunizierende Anträge und den Antrag, die Beschlüsse der Landesregierung über die Beschlüsse des Reichstages zu beschließen.

Aus Stadt und Umgebung

Dezembernebel.

Der Nebel, der ganze unfreundliche Gestalt, hüllt Stadt und Land in seinen Schwärzen ein. Die Sonne hat ihre Kraft verloren, nur noch kurze Stunden kann sie den Nebel überwinden und ein wenig Glanz über das winterliche Land ausstrahlen. Traurige Zeit! Der Schnee, der der Dezember bringen sollte, läßt sich nicht zeigen, er hat nur seinen ungeliebten Bruder, den kalten Herbstregen, vor sich hergeschickt. Frierend, den Mantelträger hochgeklappt, eilen die Menschen durch die Straßen mit mißgünstigen Gesichtern. Wenn der Schnee erst weiß Berg und Tal bedecken wird, werden sich ihre Gesichter wieder aufrufen. Und doch ist die Heimat auch im Nebel schön. Man muß nur einmal hinausgehen aus den Mauern der Stadt und offene Augen besitzen, um zu empfinden, wie wunderbar es aussieht, wenn der Nebel um Hügel und Baumgruppen wie um immer neuen Gestalten forst, wenn ein Windstoß ihr herjagen will. Es ist eine Schönheit eigener Art.

In hohem Maße. Am Dienstagabend wollte die Frau des hiesigen Wagner am Markt, die von einer Reise nach Jena zurückkam, in Weisungen in den bereits langsam anlaufenden Zug nach Weisungen umsteigen. Sie kam zu spät und wurde von den letzten Wagen noch gestreift, wodurch sie zu Glück nur leicht verletzt wurde. Dem nächsten Zug wurde sie nach Weisungen und dann mit dem Auto ins Krankenhaus gebracht.

Eine Verletzung erlitt heute mittig in der südlichen Straße auf der Mutterstraße. Von einem fallenden Gefäßstück wurde diese verletzt, da dem Auto die hintere Achse gebrochen war und es einer längeren Reparatur bedurfte, ehe man das defekte Auto abschleppen konnte.

Beispielen über Heizung, Beleuchtung und Erfinden der Fenster an der Eisenbahn. Während der Wintermonate ist für verschiedene Lufttemperaturen eine bestimmte Beziehung des Juges (Zimmertemperatur) vorgeschrieben. Weisungen bringt man bei der Heizung im Erdgeschoss, Er hat dafür zu sorgen, daß die Zimmertemperatur erreicht und nicht übersteigert wird. Auch wegen Mängeln in der Beleuchtung werde man sich an ihn. Bei Meinungsverschiedenheiten über die Heizung oder Beleuchtung der Juges entscheidet während der Fahrt der Inspektor, auf den Anträgen der Passagiere (siehe oben) Bescheid entscheiden die Beamten über das Defizit der Fenster, wenn sich Reisende nicht darüber einigen können.

Schülerführung für Schüler. Am heutigen Vormittag fand im Schülerrath „Sonne“ eine Filmvorführung für die Merseburger Schulen statt. Die „Diene Maja“ nach dem gleichnamigen Roman von Bonfels erlebte Schüler und Lehrer einige Stunden. Man gewann dabei einen interessanten Einblick in die Natur der alten Schichten. Schülerführung ist ja auch, wie sie Gottes herrlicher Natur bei der Jugend zu erwecken. Auch herrliche eine anerkennenswerte Ruhe und Ordnung während der Vorführung.

Die achtstellige Schenkung, die wir gestern fertig in der Steuerfahndung noch angegeben hatten, fällt ab 1. Dezember 1924 in der Steuerfahndung ab. Die Steuerfahndung der nicht mehr erhoben, dagegen werden 10 Prozent Verzugszinsen angedreht.

Einen Vollständigungsveranstaltung der Merseburger Volkstanzkreis morgen abend 8 Uhr im „Schloßgartenfeld“. Zur Deduktion der Unkosten werden 40 Pfennig Eintritt erhoben.

Waisenspenden. Es wird jetzt die höchste Zeit, an den Weihnachtsabend und an die Weihnachtsstriebe zu denken. In vielen Familien haben sich, durch Generationsübergang, schon alle Weihnachtsstriebe erhalten, die jedes Jahr von neuem hervorgeholt werden und immer wieder Freude machen. Unsere Borelioren wußten, was ein Kinderzweig angeht, nämlich bildliche Darstellung. Wenn die Kinder vor Augen leben, wie das Christkind in der Familie, wie Maria und Josef arbeiten, Ebs und Gelein neugierig ihre Köpfe erheben, und die Heiligen drei Könige mit den Hirten anbetend davorstehen, dann wird ihnen die Weihnachtsgeschichte erst so recht lebendig. So schöne Weihnachtsstriebe auch künstlich zu haben sind, viel schöner ist es doch, wenn Vater oder Mutter oder die älteren Geschwister aus buntem bemalten Papier die Figuren selbst ausarbeiten und den Stall von Weisungen aufbauen. Das wäre eine schöne Befähigung für die langen Winterabende, eine rechte Vorweihnachtsarbeit.

Waisenspenden. Die Deutsche Reichsbahn hat der Wittra einige Dampfwagen z. B. Klasse für Verfügung gestellt, die zu Wirtschaftszwecken umgebaut werden. Die Waisenspenden der Wagen werden zu einem Auktionsraum umgebaut, in dem kalte und warme Getränke, kalte Speisen sowie auch leicht herzustellende warme Gerichte bereit werden. Die Werbung geschieht in den Abteilen durch Arbeiter, deren Zweck sollen die Wirtschaftszwecke in Frage gestellt werden und später auch in Eigenleistung die Durchgangswagen führen, eingestellt werden.

Waisenspenden für Weisungen. Der Verband kirchlich-sozialer Frauengruppen hat an den evangelischen Oberkirchenrat der Altpreußischen Landeskirche die Bitte gestellt, möglichst überall, wie mancherorts schon eingeführt ist, auf die Ehrenhaltung der Gottesbesucher an bestimmten Tagen und Stunden zu denken, um den wertvollen Menschen Gelegenheit zu kurzer Andacht zu geben. Damit wird wieder ein Gedanke aufgenommen, der in Mitteldeutschland schon ausgeführt wurde. Bekannt sind die Morgenandachten in den Bergwerken.

Waisenspenden im holländischen Zoo. Der Zoologische Garten in Halle hat für den kommenden Sonntag die Eintrittspreise herabgesetzt, für Erwachsene auf 40 Pf. und für Kinder auf 20 Pf. Es wäre zu wünschen, daß möglichst viele von dieser Vergünstigung Gebrauch machen, damit sie sich davon überzeugen, daß der Besuch dieses landschaftlich einzigartig schönen Parks mit seinen großartigen Tierausstellungen im Winter genau so lohnend ist wie im Sommer. Wie neuere Beobachtungen zeigen, ist es möglich, zum Abendabts in zwei Altersklassen beobachtet und sogar freizeiten zu kommen, stellen immer neue Anziehungspunkte dar. Bei ungenügender Witterung bieten die Tiergärten genügend Raum zum Aufenthalt und annehmendem Aufenthalt. Neben der artreichen großen Tierausstellung verdient jetzt das Boghaus mit seinen entzückenden Bäumen und der Weibervogelkolonie sowie das Aquarium mit seiner hochinteressanten Bewegung die größte Beachtung.

Weisenspenden. Für das mittlere Norddeutsche Land: Waisenspenden, jenseitig bewirkt und vorübergehend auch Regen aufziehende Weisungen. — Für das übrige Deutschland: Im größeren westlichen Teile Deutschlands sind die Weisenspenden im Winter und ebenfalls lebendiger zu milderen Weisungen.

Schauspielabend der Privat-Theatergesellschaft

Wiederum führte die Privat-Theatergesellschaft, "Profil" zum ersten Male das Schauspiel "Staatsanwalt Alexander" von Carl Hübner auf. Der Dichter stellt in dem Stück den Gegensatz zwischen dem formalen Rechtsstandpunkt des Staatsanwalts Alexander und dem menschlichen Standpunkt des Landgerichtsdirektors Weigner dar. Der Versuch einer Verständigung des Problems durch die Senkung der Nebenstrafe durch Weigner ist missglückt, denn die Rat-Katzen-Wild, der einen jungen Mann, der seine Braut beleidigt und ihn dann selbst tödlich angeht, niederstößt, ist nicht in Vergleich zu legen mit dem Mord, den der Herrscher Alexander in der Folge eines feindseligen Lebensartens an Mirgel Schmidt beging.

Die Darstellung der einzelnen Charaktere durch die Spieler war vorzüglich. Der Darsteller des Staatsanwalts Alexander vertrat es ausgezeichnet, sich in den Geist dieses Mannes zu versetzen und auch den Konflikt, der bei ihm zum Schluss ausbricht, zu bewältigen. Nicht minder gut gespielt wurde die Rolle seines Sohnes Alexander, dem besonders die Szene mit dem Kriminalkommissar vorzüglich gelang. Die Mutter des Rat-Katzen-Wild verdient uneingeschränktes Lob. Auch die Nebenrollen wurden gut gegeben. Vor allem wirkten Mirgel Schmidt und der Gerichtsdirektor Weigner sehr natürlich. Der gelungene Abend bewies, daß sich die Privat-Theatergesellschaft eine Zielsetzung gesetzt hat, die sich nicht nur auf dem Gebiete des Kunstschaffens, sondern auch des ernsten Schauspielens sehen lassen kann.

Unter neuer Verabredung zeigt die Herbstausstellung der Akademie der Künste in Berlin den Verlauf antichristlicher Dunderstöße der Unwissenheit; den letzten Dämonenführer, der für sich keine diamantene Hochzeit befragt; die Wehrtrübe am Mißgeschick im Schnee; den Zornmutter auf der Straße; die Weibchen-Sirenen und die Totenmaske Kaiser Franz Josephs.

Amtsgericht Merseburg.

Merseburg, den 2. Dezember 1926.

Der Arbeiter Stanislaus S., 31. J., hier im Gerichtsgefängnis, polnischer Staatsangehöriger, fand unter der Anklage, am 30. Oktober d. J. dem Polizeiaufseher M. bei Ausübung seines Amtes — als dieser ihn auf Grund eines Ausweissungsbefehls in Gewahrsam bringen wollte — Widerstand geleistet und ihn tätlich angegriffen zu haben. Er wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, wovon vier Wochen auf die Untersuchungszeit angerechnet werden. Der wohnungslose Arbeiter Johann F. war angezeigt worden, weil er innerhalb der letzten drei Monate als Landbesitzer unterzogen war und ein Gewerbe ausübt hätte, ohne im Besitz des dazu nötigen Handelsregisterausweises zu sein. Er wurde wegen Landbesitzes mit zwei Wochen Haft, wegen Gewerbebetriebs mit 20 Mark Busse, an deren Stelle im Nichtbetriebsfalle vier Tage Haft treten.

Das Dienstmädchen Maria B. wurde beschuldigt, 1. geizig und 2. gemeinshäßig Unruhe gerichtet zu haben, ohne die dabei einer polizeilichen Aufsicht unterliegend zu sein. Von der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Das Gericht erkannte wegen Betrugs im Wert von 100 Mark, wegen gemeinschaftlicher Unruhe auf zwei Wochen Haft.

Der Hausmutter Gustav B. aus Magdeburg war seit dem 18. Oktober als Landbesitzer unterzogen und hatte in Merseburg geteilt. Er wurde zu je zwei Wochen Haft verurteilt, wovon eine Woche Untersuchungszeit angerechnet wird.

Der Arbeiter Max F. aus Knauthausen war angezeigt worden, weil er der Richter F. in Knauthausen am 15. und 23. August d. J. um ein neues und ein altes Fahrrad geschädigt hatte. Das Gericht erkannte wegen Betrugs und Unterschlagung auf sechs Wochen Gefängnis.

Der Arbeiter Willi Gustav B. aus Giesleben hatte im Laufe dieses Jahres den Will. Th. am 12. März die Kaufe dieses Jahres den Will. Th. um die Verurteilung falscher Tatsachen betrogen. In Anbetracht der Tatsache, daß der Angeklagte schon mehrfach wegen Eigentumsvergehen verurteilt ist, wurde die Strafe wegen Betruges in zwei Jahren auf sechs Wochen Gefängnis festgesetzt.

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Herbertall auf einen Major in der Stadtküche.

Zwischen den Stationen Giesdahn und Charlottenburg wurde heute vormittag ein Herberall auf einen Major verhaftet, der in einem Hotel zweiter Klasse eines Stadthausbezugs war. Der Major war eingekerkert, als plötzlich ein wütender Ansehender Vorstöße auf ihn abgab. Der Major sprang auf und es entstand ein Kampf zwischen ihm und dem Ansehenden im hinteren Zuge. Dabei gelang es dem Major, die Notbremse zu ziehen. Der Zug hielt auf freier Strecke. Genshansbeamte nahmen den Major fest.

Vom Tunde des Sohnes gefeiert. Heute vormittag 11 Uhr wurde eine alte Frau in ihrer Wohnung in Berlin von dem Tunde ihres Sohnes angefallen und durch Wisse so schwer verletzt, daß sie gänzlich in bedenklichem Zustande in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Gewalttätigkeit für Fundunterstützung. Das Berliner Schöffengericht verurteilte den Kraftwagenführer Horsteborn Fundunterstützung auf sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährung einer Bewährungsfrist. Horsteborn hatte vor etwa zwei Monaten eine Wertpapiere für 30 000 Mark Anfall, die zwei Beamte des Auswärtigen Amtes in dem Wagen Horsteborns hatten liegen lassen, nicht abgeliefert. Der Angeklagte war gefänglich. Er nahm jedoch das Urteil nicht an, sondern legte Berufung ein.

Großfeuer bei Drenkfin & Appel. Bei Drenkfin & Appel in Drenkfin bei Potsdam brach gestern Abend gegen 1/10 Uhr ein schweres Schadenfeuer aus. Die Modellfabrik wurde in kurzer Zeit in flammen. Die Ursache ist bisher noch unbekannt.

Vor einer Aufklärung des Falles Han?

Der „Lokalanzeiger“ veröffentlicht heute den Brief eines Anbekannten aus Salzburg, der angibt, der Mörder der Maria Kollitz zu sein. Er behauptet, die Tat unabsichtlich begangen zu haben und begründet sein entsetzliches Gewissen damit, daß ihm von verschiedenen Helfershelfern prophezeit worden sei, daß 1926 sein Todesjahr sei. In seinem Testament will er die Erben des Reichsanwalts Dr. Hau, der

benanntlich im Dezember 1925 auf der Jagd aus Dentschland in Rom gestorben ist, als Universalerben seines Vermögens und seiner in Deutschland liegenden Güter einsetzen. Wie der „L. A.“ aus Karlsruhe mitgeteilt wird, ist tatsächlich der in den Abendblättern im Vorstadium veröffentlichte Brief des angeblichen Mörders im Falle Kollitz, der aus Salzburg 30. November datiert, und in Salzburg zur Post gegeben ist, gestern Abend in Karlsruhe bei der Staatsanwaltschaft eingegangen. Auch der in Karlsruhe eingegangene Brief trägt keine Unterschrift, so daß die von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchungen sich hauptsächlich sehr schwierig gestalten werden. Die Vorgeschiede des Falles Hau-Wittler ist bekannt. Nach der Entlassung Hans aus dem Justizhause haben sich benanntlich erneut Konflikte ergeben, die zuletzt dazu führten, daß Dr. Hau sich ins Ausland begab.

Wie die Staatsanwaltschaft in Karlsruhe zu dem mysteriösen Brief im Falle Hau mittel, glaubt man dort, daß es sich entweder um einen Scherz oder eine bewußte Fälschung handelt. Die Karlsruhe Staatsanwaltschaft ist nach wie vor der Überzeugung, daß als Mörder der Frau Wittler der frühere, amerikanische Rechtsanwalt Hau zu betrachten sei.

Was ein Penner verdient.

Zorgau, 3. Dez. Man kennt jene Gestalten an den belebten Straßen und weiß, daß ihr „Einkommen“ oft höher ist, als das, was reiche Menschen mit ihrer Hände Arbeit verdienen. Der Penner verdient nicht weniger, als man einzelne solcher Bettelgestalten in Berlin eines Tages als mehrere Hunderttausend entwarf. Gest hat sich hier ein ähnlicher Fall ereignet. Am Mittwoch Abend wurde durch die Polizei ein den Kriegsschuldigen marziehender Penner nach mehrfacher Bemerkung festgenommen, der sich schon seit 1923 in Lande herumtrieb. Sein Geschäft scheint ebenfalls zu blühen, 796 Mark betrug am Mittwoch seine Tageseinnahme.

Die Ausbreiter aus dem Justizhaus Richtenburg noch nicht gefast.

Zorgau, 3. Dez. Von den sechs Ausbreitern, die wie gemeldet, am Dienstag dem Justizhaus Richtenburg entlaufen konnten, sind drei benanntlich schnell wieder gefast worden. Die drei anderen konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Es handelt sich um einen „Kassenschieber“, den Fotografen Ernst S. aus Hirschhausen und zwei andere Justizhändler, den Arbeiter F. Straube aus Allen (Ebe) und den Zimmermann Hermann Müller aus Gehden (Kreis Templin).

Schadenkener. — Töblicher Angriff auf.

Schmitt, 3. Dez. In der Nacht zum Mittwoch brannte hier dem Gärtnereibesitzer B. in der Gewächshaus mit dem gesamten Inhalt aus. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — In Sorno bei Oppelham kam die 19 Jahre alte Elise Radach dem Gerichte der Drechmaschine zu nahe. Die Arbeiter des jungen Mädchens wurden davon erlöst und dieselbe mehrmals herumgeführt, so daß es mit Schmelz- und Kreuzbruch tot liegen blieb.

Die Revision im Morbprozess Schröder verurteilt.

Leipzig, 3. Dez. Der dritte Strafsatz des Reichsgerichts verurteilt gestern die Revision des in dem benannten Morbprozess Schröder zum Tode, lebenslänglichen Zuchthaus und wegen Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilten früheren Handelsführer Schröder. Damit ist das Todesurteil bestätigt. Die Revision stützte sich auf Verfahrensfehler, in der Hauptsache auf die angebliche Verletzung der Vorschriften über die Öffentlichkeit des Verfahrens. Der Antrag des Verteidigers, den Antrag des Vertreters des Reichsanwalts an, der die vorgeschriebene Revisionsbegründung als rechtlich nicht ausreichend bezeichnete.

Ständische Stadtratsverordnetenwahl in Nohren.

Nohren, 3. Dez. Gestern ging es in der letzten Stadtverordnetenwahlung zu. In den im Jahre 1926 geschaffenen 28 Wohnungen wurden noch Mittel zum Bau eines fünf-familienhauses und zur Anschaffung von acht Wohnbaracken bewilligt. Die Kommunisten fordern 80 Mark an städtischen Mittel für die Baue der Häuser. Der ehemalige Landtagsabgeordnete, Altkämpfer Berger, hielt den Kommunisten agitatorische Stammbühnen vor, worauf der kommunistische Anführer, Berger und Reichspräsident B. in Nohrenbunden auf einer öffentlichen Sitzung die Anträge der Parteien und der Bürgergruppen abgelehnt wurde, obwohl der Räumung der Tribüne drohte. Der Kommunist Hoffmann erklärte: „Ich werde mich nicht zurückziehen lassen.“ Nach Schluß der Sitzung ging die heftige Debatte zwischen weiter.

Arbeitsrunder Schwerererecher aus dem Vorkamer Zentralbüro.

Vodum, 3. Dez. Im Zentralgefängnis in Vodum gelang es zwei Verurteilten, die zu 8 bzw. 12 Jahren Zuchthaus verurteilt waren, auszubringen. Sie schlugen zwei Wächter nieder und brennen das Verurteilten ein. Die Wächter wurden durch die Verurteilten mit dem Revolver erschossen und ergriffen die Flucht. Trotz sofortiger Verhaftung hat man bisher keine Spur von ihnen gefunden. Die beiden Beamten liegen mit Gehirnverletzungen und schweren Kopfverletzungen im Krankenhaus.

Zer Tod im Zehrbrennen.

Wotto (Wehr), 3. Dez. Die 36jährige Säuglingsfrau Wöhme in Wotto hatte beim Zehrbrennen ihr 14jähriges Zehrbrennen auf dem Arm zum Zehrbrennen mitgenommen. Das Kind bekam beim Spielen das Lebergewicht und lürzte in den zehn Meter tiefen Brunnen. Die Mutter sprang sofort nach und konnte die Kind noch lebend aus dem Wasser ziehen und dann das Verurteilten ergreifen. Auf ihre Hilfe erlitt der Vater herbei und versuchte, die Verunglückte emporzuziehen. Da die Frau sich mit einer Hand nicht festhalten vermochte, lürzte sie noch einmal ins Wasser, wobei sie die Hand verlor. Erst dem Zehrbrennen im Krankenhaus gelang es, die Verunglückte ins Trockene zu bringen. Bei Frau Wöhme waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg, das Kind war jedoch bereits tot.

Aus aller Welt.

Schwere Explosion im Salzburger Bahnhof. Salzburg, 3. Dez. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte heute mittag im Hofhaus des hiesigen Bahnhofs eine Gauerstoffflasche. Fünf Personen wurden verletzt, darunter zwei Kinder.

Schiffsanwaltschaft bei Westpreußen.

Westpreußen, 3. Dez. Bei Westpreußen wurde ein Schiffsbesitzer, das 300 Passagiere an Bord hatte, von einem Schiffsbesitzer gerammt, wodurch das Schiff tot wurde.

Unter den Passagieren entstand eine unbeschreibliche Panik und ein wilder Kampf um die Rettungsringe. Es gelang, die Passagiere mit Rettungsbooten an Land zu bringen. Todesopfer sind nicht zu beklagen.

Die Erzählung eines Entschlusses.

Warschau, 3. Dezember. Ein Redakteur der „Polonia“ in Katowitz hat einen der aus dem Getto der Gefangenen ausgehenden und sich gegenwärtig in Katowitz aufhalten, auf freien Fuß befindlichen Gefangenen ausbezogen. Der Gefangene erzählte, wie die polnische Zeitung berichtet, daß den Verurteilten die Flucht ohne irgendwelche Mittel, seitens Dritter gelungen sei. Einer der Entlassenen, Roman Krawczyk, habe sich einen primitiven Dersch zu beschaffen genutzt, mit dem er seine Zelle öffnen wollte. In dem gleichen Augenblick sei einer der Wächter herangekommen und es soll sich zwischen ihm und dem Gefangenen ein kurzer Kampf entsponnen haben. Dem Gefangenen sei es gelungen, dem Wächter bei Brownung aus der Hand zu reifen, wobei ein Schuß fiel, der den Wächter tödete. Darauf lief sofort die anderen Gefangenen befreit worden, wobei einer der Wächter in einer Zelle eingesperrt wurde. Zwei Strafgefangene, die im Gefängnis ihre Arbeit mit denen der beiden Wächter veranfaßten, seien auf ihre Weise ebenfalls entlassen gelang. Die anderen seien über die Mauer gesprungen. Auf der Straße seien die Gefangenen begleitet, die sie nicht weiter beistanden. — Selbstverständlich ist diese Erzählung nur ein Versuch, die polnische Mitwirkung bei der Befreiung der Gefangenen zu leugnen.

Reorganisationsmaßnahmen bei Ford.

Detroit, 3. Dez. Zu der von uns gestern berichteten Schließung der Fordwerke erklärt heute die Direktion, daß die Fordwerke in Highland-Park und River Rouge lediglich auf kurze Zeit geschlossen sind, um gewisse Reorganisationsmaßnahmen zu treffen. Ford gedente die beiden Werke bereits nächste Woche wieder zu öffnen, wobei aber das Personal wahrscheinlich beträchtlich vermindert wird. In eingeweihten Kreisen werden diese Maßnahmen als Maßnahme zu einem Konkurrenzverzug mit der General-Motors-Corporation angesehen, jedoch weigert sich (noch) Henry Ford selbst als auch sein Direktor, über die Reorganisationspläne der Fordwerke Besprechungen zu machen.

Zer Millionendieb auf dem „George Washington“.

New York, 3. Dez. Auf dem Liebesdampfer „George Washington“ wurden im Laufe dieses Jahres zweimal zwischen Amerika und Europa große Goldbündel verbracht. Wertbriefe, die für Deutschland bestimmt waren, verbrannten auf unerklärliche Weise. Zunächst gerieten deutsche Wertbriefe in Verhaft, bis es ihnen gelang, den Statler Robert Johnson auf frischer Erde zu ergreifen und in Bremerhaven der Polizei zu übergeben. Der Verhaftete räumte die Diebstähle ein, verweigerte aber über den Verbleib seiner Beute die Auskunft. Als nach das Schiff nach Plymouth zurück kam, entdeckte Johnson in einem Versteck für eine Million Mark Beute, die Johnson aus dem Postfach gestohlen hatte. Der Verbrecher ist in Trenton, im Staate New Jersey, schon einmal zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Amerikanische Prohibitionsbeamte von Alkoholikern gefangen genommen.

New Orleans, 3. Dez. Ein Beamter der Prohibitionsbehörde von New Orleans und der Polizei des Prohibitions wurden von der Mannschaft eines kanarischen Schiffes, das Mittelmeer über Bord führte, gefangen genommen. Ein Mittelmeerfahrer ist abgehandelt worden, um die beiden Beamten zu befreien.

Herausgeber: Ubbildt, Vals.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einsicht, der Bilderbelegten: Karl Reuch. — Sport und Ungeheuer: A. Rant. — Druck- und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, 3. Platz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Parfümerien — Toilette- Seifen
Haar-, Mund- und Zahnplegemittel
Hautcreme
Toilette- und Celluloidartikel.
— Puppenklank —
Hugo Hanke, Schmalstr. 9
(An den Sonntagen vor Weihnachten von 12-6 Uhr für den Verkauf geöffnet.)

Einmal möbliertes Zimmer
von Beamten sofort ge-
sucht. Angebote unter
444-26 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten
Zimmer. Ein Fatterswein
Angebot unter F. G. 49
an die Filiale d. Blattes
in Schkopau Str. 7.

Bruchheilung
von Arztcommissionen bestätigt,
ohne Operation, ohne Verurteilung!
Jedoch selbst Zerteilung und ihre Familien von uns
behalten lassen. Offensichtliche Verurteilungen
besten Gegen: Dem „Hermes“ Institut für orthopädische
Instituten für orthopädische Verurteilungen, Hamb-
urg, bestimme ich, daß mein Bruchheilen durch Ihre
Methode vollständig geschieht. Ich kann jede Verurteilung
mit dem verurteilten Bl. dankbarer Verurteilung
B. Grahmann, Neuenburgerstr. 27, 9. 26. Ein Verurteilung
trage ich nicht mehr. Ich kann jeden Ihre
Methode nur empfehlen. G. Wetman, Wiesbaden,
26. 7. 26. Bestimme, daß das Bruchheilen meines
Sohnes vollständig geschieht, Verurteilung in Zürich
nicht zu verurteilen. A. Tiede, Neu-Weiden,
31. 7. 1926. Über 100 amtlich beglaubigte
Zeugnisse liegen vor.
Sprechstunden meines approbierten, selbst ange-
bildeten Verurteilten in: Merseburg a. S.
Mittlerer Platz, Montag, den 6. Dezember, von
2-7 1/2 Uhr nachmittags.
„Hermes“, amtliches Institut für orthopädische Verurteilungen, Hamburg, Elbende 6 (Dr. med. G. P. Müller)
Ich möchte nur Verurteilung, die eine nach dem
Verurteilung, ohne den Kernpunkt der Sache überlassen
zu können

Etwas Besonderes in
Kristallwaren

einer der bekanntesten Qualitätsfabriken bringe
ich durch besonders günstigen Einkauf
zu **außergewöhnlich niedrigen Preisen**

Die Auswahl in allen Artikeln vom kleinsten bis
größten Gegenstand ist besonders reichhaltig

Paul Ehlerz & Co.

Sonntag geöffnet!

Heute früh 1/7 Uhr entschlief sanft nach kurzem
Kranklager mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwager, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater,
der frühere

Gutsbesitzer
Moritz Weniger

(Kriegsveteran von 1870/71)
im Alter von 79 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Frau Anna Weniger
geb. Hülse
im Namen aller Hinterbliebenen.

Cröllwitz, den 3. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet Montag, den 6. d. Mts., nachmittags
2 Uhr statt.



**Freiwilige
Feuerwehr**

1. (Barn) Komp.

Montag, d. 6. Dezember 1926,
abends 8 Uhr

Abung.

Anreten am Gerätehaufe
alles pünktlich zur Stelle.
Der Brandmeister.

**Bürgerhof
heute
Tanz-Abend**
Garophon-Spieler

Gut gewordenes
Erbjenseh
nicht zu kaufen und
bitter um Effekten
Rittergut Köffen
bei Merseburg.



Ein frischer Transport
hochtragender u. frisch-
melkender Kühe, oft
feleische Rasse, liegen
ab heute in den Stallungen
des Pferdehändlers
Juchoff, Neumarkt
zum Verkauf.

Peter & Dannenberg
Merseburg,
Telephon 612.

Richard Förster
Schuhmacheremeister
Meyerstr. 2 Ogr. 1874
Woh- u. Reparaturwerkstatt
empfiehlt sich zur An-
fertigung von orthopädischen
Schuhen und Stiefeln.

Die große Weihnachtsüberraschung!!

Ab heute Verkauf eines
Fabriklagers. **Wollwaren**
zu **labelhaft billigen Preisen.**

Westen und Pullovers . . . **5⁹⁵**
gute reinwollene Ware
Kinder-Mäntel m. Mützen . . . **4⁵⁰**
in allen Größen
Rodelgarituren, steilig . . . **6⁹⁵**
prima Qualität
Shawls, Mützen, Tücher von . . . **45** an
u. s. w.

Eine Gelegenheit zur richtigen Zeit, wo Ihnen der Einkauf
Freude bereitet, dann kommen Sie nicht wieder zu spät.

H. Schalk, Oelgrube



Vaus Anlaß des 20-jährigen Bestehens des
Vereins findet am Sonntag, d. 5. Dezbr. eine
**Sonder-Ausstellung der
Bilder v. Alt-Merseburg**
vom Beherer Gutsbesitzer sen. statt.
Besuchszeit von 11-1 Uhr vorm. u. 3-6 Uhr nachm.
Abends 8 Uhr: **Geselliges Beisammensein**
in der Ratsstube des Rathskellers. Gäste sind willkommen.

Balenzia-Garten!

Orig. Spanische Weine
Süßwein Taragona . . . Fl. 1,50
Malaga dunkel . . . 1,80
Trotz Sams . . . 1,90

Feiner Süßfrüchte aus neuer Ernte:
**Feigen, Datteln, Wall-, Hafel-,
Paranüsse, Kokosnüsse u. Milch,
Sultaninen, Korintzen, Mandeln,
Zitronat zu billigsten Preisen.**
Ananas in Dosen, 2 Pfd. nur 2,- Mk.
Franz Ohlemann, Burgstraße 10.

Weihnachts-Geschenke

Porzellan

Kristall — Marmor — Bronzen
Nickelwaren — Messingwaren
Teewagen — — Rauchtische
Lederwaren — Wirtschaftsartikel

Erste Fabrikate

Louis Böker,

Tel. 26688 Halle a. d. Saale
Leipziger Straße 7

Unser diesjähriger **großer Weihnachtsverkauf**

hat am Montag, den 29. November 1926 begonnen.

In allen Abteilungen sind preiswerte Angebote, die sich besonders zu schönen Festgeschenken eignen, zur Auslage
gebracht. Wir haben unsere Preise für fast alle Artikel nochmals erheblich herabgesetzt und bieten dadurch mit diesem

Weihnachts-Verkauf

eine hervorragend billige Kaufgelegenheit!



Eleganter
Velour-Paletot 49.-

In unserer Damenkonfektions-Abteilung
bieten wir an
zu **labelhaft billigen** Serienpreisen
über 200 Stück
pelzbesetzte

Elegante Damen-Mäntel

aus nur
hochwertigen
Velour de laine,
Woll-Otomane und
neuesten Phantastoffen
mit elegantem Seidenfutter
und den besten Pelzen reich besetzt

19.- 29.- 39.- 49.-
59.- 69.- 79.- 89.- 99.- 109.-



Eleganter
Velour-Paletot 39.-

Unsere Schaufenster am Entenplan zeigen einen kleinen Teil dieses außergewöhnlichen Angebotes.

Damen-Mäntel in einfacher Aus-
führung . . . von 7 an **Kinder-Mäntel** in allen Größen, sehr
große Auswahl . . . von 5 an

Besichtigen Sie unsere Lokalausstellung und unsere Auslagen in den Schaufenstern.

Otto Dobkowitz Merseburg
Entenplan 8

Genossenschaftliche Nationalisierungspläne.

Von Dipl.-Ing. W. v. Burg-Berlin. Seit neun Jahren läuft die russische kommunistische Partei...

Auch in der Wirtschaftspolitik befindet sich in Russland zwischen den von der städtischen Industrie erzeugten Waren...

Die Wirtschaftspolitik der Sowjetunion ist im wesentlichen durch die Nationalisierungspläne...

Im Jahre 1926 hat die russische Wirtschaft im allgemeinen einen Aufschwung erlebt...

Kaufkraftvermögen von Wertgegenständen gegenüber den Industrieerzeugnissen im Nordrussland...

Es läßt sich immer sagen, welcher Faktor in diesen und jenen Abwärtstendenzen ausschlaggebend war...

Der Warenhunger dürfte in diesem Jahre noch krasser werden...

Während der neun Jahre kommunistischer Herrschaft wurden mehr als einmal Ernten...

Gebarung entgegenzuführen. Sie muß gefunden im Interesse Russlands selbst...

Polnischer Terror ohne Ende!

Katowice, 2. Dez. Aus verschiedenen Landgemeinden wird berichtet, daß dort bereits die Wahlen der Gemeinderäte erfolgt sind...

Laubach, 2. Dez. Die Sicherheitsverhältnisse haben sich seit den Wahlen erheblich verschlechtert...

Der Reichswehretat vor dem Haushaltsausfluß.

Im Haushaltsausfluß des Reichstages folgte gestern die Beratung des Haushalts der Kriegslasten...

Es folgt der Haushalt des Reichswehrministeriums. Den Bericht erstattete Abg. G. S. Müller (Zsp.), der sich darüber beklagte...

Die Abgeordneten Brüninghaus (Dsp.) und Schulz-Brömberg (Dnlf.) traten für das Reichswehrministerium ein...

Der neue Präsident des Ruffhäuserbundes.

Der Vorstand des Preussischen Landesriegerverbandes hat in seiner letzten Sitzung einstimmig...

Das Rätsel von Moldenberg.

Von H. von Blumenthal.

„O, bitte, verlassen Sie mich nicht!“, flehte sie, „ich ängstige mich sonst zu Tode.“

„Es wird der Mann sein, der den Raubüberfall machte!“, flüsterte sie. „Ich weiß, daß er zurückkommen wird.“

„Ihre entsetzten Augen sahen mehr als ihre Worte, Francois! Gefällt wurde er nicht.“

„Wenn Sie sich meinem Schutze anvertrauen wollen,“ sagte er zögernd, „wäre es allerdings besser, hier Waage zu setzen.“

„Ihre entsetzten Augen sahen mehr als ihre Worte, Francois! Gefällt wurde er nicht.“

braucht und war müde. Aber sein Gesicht war viel zu lebhaft erregt, um Schlaf aufkommen zu lassen.

Der Gedanke an seinen schmerzhaften Wahn, die unheimliche Zwanghaft, mit der sie sich unter seinen Schutze hielt...

„Und dieses Abenteuer hatte sich ihm geradezu aufgezwängt. Er ließ das ganze Erlebnis an seinem Geiste vorüberziehen und mußte sich sagen, daß er einfach ein Gebot der Pflicht erfüllte.“

„Ein Mädchen mit solchen Augen kann nicht sterben!“, sagte er sich vertrauensvoll. „Sie wird mir sicher morgen Aufschluß geben über das Gehe.“

„Aber der Morgen sollte solange nicht kommen. Als kurz vor Tagesanbruch Martin noch in einen unruhigen Schlaf fiel, träumte er von Bananen und Gefahren, die unheimlich seinen Schilling umlauerten.“

„Nächtlich erwachte er mit dem unheimlichen Gefühl, es habe sich irgend etwas ereignet. Er setzte sich hordend auf. Was war das für ein Ton und woher kam er? Draußen regnete es.“

„Es nahm nicht zu und nahm nicht ab. Offenbar handelte es sich um einen Unfall, während der Motor weiter fuhr.“

„Das Auto war jetzt deutlich fahrbar. Als er jedoch im Begriff war, auf die Straße hinauf zu gehen, um zu ergründen, was dort vorging, kam ihm zum Bewußtsein, daß der Lauf, der ihn aufgeweckt hatte, unmöglich von dem entfernten Wagen kommen konnte.“

„Schulz öffnete er die zur Treppe führende Tür und wollte eben hinaufgehen, als er beim Laut anklingender Schritte zurückfuhr.“

„Martin lagte weggedrückt. „Nun, vor allem handelt es sich jetzt darum, den Feind auszulichtschaffen!“, sagte er mit lauter Stimme.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Problem der Kinderwertigen.

Von Geh. Rat Prof. Dr. C. Cögel, Berlin.
 Schon vor dem Kriege ist in den angelsächsischen Ländern die sogenannte eugenische Bewegung entstanden und hat sich in jenseitigen dort zu einem maßgebenden Faktor der öffentlichen Meinung entwickelt. Diese Bewegung bemüht sich, das Volk darauf hinzuwirken, was für eine Bedeutung es für eine Nation hat, daß sie aus möglichst gesunden Menschen besteht und wie vererblich (besonders auch für die Zukunft einer Nation) die körperlich und geistig Kinderwertigen sich erweisen. Kein geringerer als Herbert Spencer hat zuerst hauptsächlich durch Vererbung von Stammbäumen von Verbrechern den Nachweis erbracht, eine wie ungeheure Belastung eines Volkes diese Kinderwertigen und ihre Nachkommenhaft darstellen. Eine 1827 in Frankreich geführte fränkische Vordemission hatte unter ihren Nachkommen 700 Personen, die in denselben einmal bestraft waren, ferner 87 zum Tode verurteilte Verbrecher, 342 Trinker, 127 Prostituierte usw. und hat so dem Staat einen Schaden von 12 Millionen Dollar nur an Gerichtskosten verursacht, abgesehen von den nicht kontrollierbaren direkten Verlusten an Eigentum durch diese Verbrecher.

Eine wie ungeheure Belastung auch für unser deutsches Volk durch die Kinderwertigen verurteilt wird, davon machen sich die wenigsten Menschen auch nur die allergeringste Vorstellung — außer einigen nachdenklichen Vätern und Vätern hat sich bei uns noch niemand mit dieser für die Zukunft unseres Volkes schließlich entscheidenden Frage beschäftigt. Einer dieser wenigen in Deutschland dafür sachverständigen Ärzte hat vor kurzem versucht, wenigstens eine rohe statistische Aufstellung über die Zahl der körperlich und geistig Kinderwertigen zu machen, und ist dabei zu folgendem Ergebnis gelangt: Wir haben in Deutschland etwa 300 000 unheilbar Schwindsüchtige (die meistens in einem, höchstens zwei Jahren sterben), 300 000 Geisteskranke (inklusive Epileptiker und akut Kranke), 100 000 Schwachsinnige und Taubstumme, 100 000 Krüppel (unter 15 Jahren), 100 000 Fäulnisgeplagte, 68 000 Hüftkranke, 100 000 konstitutionelle Verbrecher. Diese rund eine Million ohne weiteres selbstlos körperlich und geistig Kinderwertigen sind ein ganz erhebliches höheres n e g a t i v e s K o s t e n i n d e r G e s a m t h e i t, und werden in unserm Sechzig-Millionen-Volke. Jeder gesunde Mensch in Deutschland ist ein nutzloses oder direkt schädliches Glied der Volksgemeinschaft; besonders vererblich dadurch, daß fast alle diese körperlich Kinderwertigen hiesigen schädlichen Menschen sich ungeheuer vermehren und erfahrungsgemäß weit über den Durchschnitt vermehren, also den gesunden und arbeitsfähigen Teil des Volkes immer stärker belasten.

Geht man die Unterhaltungskosten dieser Million Kinderwertiger (sogar die Unterhaltungskosten der 100 000 Krüppel, so sind das mehr als eine halbe Milliarde, die wir jährlich dafür aufwenden müssen — ungedeckt die Kosten für Gerichte, Gefängnisse, Waisenhäuser, Hamburg aber bereits 1906 20 Millionen Mark für seine Kinderwertigen aus, während seine ganze direkte Einkommensteuer nur 30 Millionen betrug. Erfahrungsgemäß und von den verschiedensten Stellen einmütig erzielt ist es, daß körperliche und geistige Mängel wie Schwindsucht, Epilepsie, Taubstummheit, idiotope, vererbliche Kränkungen sich mit großer Sicherheit vererben, und zwar sind die Ursachen solcher Eigenschaften erfahrungsgemäß sehr fortpflanzungsreue und fruchtbarer als der höherwertige Teil des Volkes, der sich der Verantwortung für seine Nachkommenhaft bemüht ist.

Wenn man nun schon in unserer zivilisierten, sentimental „Humanität“ uns sowohl von dem gesunden, natürlichen Empfinden aller jungen, freien, lebenskräftigen Völker entfernt haben, daß wir alle direkt schädlichen, volksfeindlichen Individuen nicht mehr rücksichtslos aussortieren, und zwar auf abweisende Weise aussortieren, und die meisten ihren natürlichen Schicksal überlassen, wie es noch das „finstere“ Mittelalter tat, das die Verbrecher öffentlich hinrichtete und Ausgelagte usw. von der gesunden Volksgemeinschaft rücksichtslos isolierte, so sollten wir mindestens alle diese Kinderwertigen, die uns schon so fürchterlich mit ihrer Erhaltung belasten, wenigstens daran verbinden, daß sie ihre volksfeindlichen Eigenschaften vererben und unsere Zukunft noch weiter belasten. Diese Erkenntnis hat sich „überall“, in dem nicht so viel „humanen“ und verrückten sozialistischen Beurteilen (was ja ganz etwas anderes ist als soiales Empfinden) befestigt. Amerika schon erheblich Wahn gebrachen und auf die Gehegung einzelner Staaten maßgebenden Einfluß erlangt. — „Ein Volk von erblieh auf veranlagten Menschen zu sein, ist die erste Bedingung für das Gedeihen einer Nation — nur eine körperlich und geistig gesunde Nation kann reich, glückselig und frei werden“ — „es ist die erste Pflicht einer Nation, die Entziehung und Vererbung körperlich und geistig Kinderwertiger zu verhindern oder wenigstens möglichst hintanzubehalten“ — das haben wenigstens einige geistig hochstehende, führende Menschen darüber begriffen, und selbst ein kluger, vorurteilsfreier, deutscher Sozialist, der sich von den Parteiheklappen frei gemacht hat (Crotzahn), hat bei uns schon erkannt: „Die Nation, der es gelänge, das gesamte Krankenhaus und Waisenhäuser in den Dienst der N a t i o n a l g e s u n d h e i t v o n k ö r p e r l i c h und geistig Kinderwertigen zu stellen, würde einen von Tabe-

lans zu Tagezutragenden Vortrage vor allen anderen Völkern gewinnen.“

Es ist eine von den unbegreiflichen Verirrtheiten unserer Zeit, daß wir als in ganz verarmtes Volk, das aus Mangel an Mitteln die Guts unserer Schulen, Universitäten usw., auf denen der begabteste Teil unseres Volkes ausgebildet werden soll, immer mehr beschaffen muß, so daß den begabten Armen das Studium jetzt fast unmöglich wird, auch heute am immer mehr mit Ausgaben für „Hilfsschulen“, „Fürsorgeheime“, den Schulen für Kinderbegabte usw. befallen — deren Erfolge bei allen Urteilsfähigen als mehr wie zweifelhaft anerkannt sind. Gibt doch bei einer Veranlagungsrichtung Kinderbeschaffen mehr wie 100 000 Mark für „Fürsorgeheime“ aus, während für Universitätslaboratorien z. B. die Ausgaben immer mehr beschränkt werden.

Wir geben erstaunliche Summen für Krüppelheime aus, um Menschen, die für die Zukunft unseres Volkes nur eine Belastung bedeuten, mühsam die zum fortpflanzungsfähigen Alter hochzubringen, damit sie dann heiraten und uns mit einer noch mehrwertigeren Nachkommenhaft beschicken, während wir die gesunden Kinder unseres Volkes mittellose in den ungläublichen „Wohnungen“ der Hinterhäuser unserer Großstädte und Arbeiterviertel wechsellern lassen, wo sie ohne Luft, Sonne und in einer abstoßend menschenunwürdigen Umgebung verkommen und zu einem erschrecklichen Bruchteil an Tuberkulose, Malaria usw. zu Grunde gehen, aber aus Mangel an Erziehung und infolge ihrer Umgebung zu Verbrechern werden. Einmal mehr befehlt die Gesundheit des Einzelnen in dem Freisein von Krankheiten e s s e n z i e n e n, so besteht die der Familie, der Sippe, des Volkes in dem Freisein von Krankheiten a l l e g e n. Wir haben also alle Veranlassung, den gesunden Teil unseres Volkes — besonders den noch gesunden Nachwuchs — möglichst zu fördern, und ihn nicht erst in Fürsorge zu nehmen, wenn er tuberkulös, rachitisch oder durch seine menschenunwürdige Umgebung zum Verbrecher geworden ist. Wir haben vor allem die Pflicht gegen unsere Nachkommen, sie vor dem immer weiteren Überhandnehmen der Kinderwertigen zu schützen, dadurch, daß wir als naturgemäßes Äquivalent dafür, daß wir uns schon mit ihrer für Volk und Menschheit nutzlosen bzw. verderblichen Erhaltung befallen.

Aus der Welt der Technik.

Die Röhrenstrahlen Höhenstrahlen.

„Aufsehenregende Entdeckung auf dem Gebiete der Strahlungslehre von E. W. S t a n w a n.“
 Zur Zeit beschäftigt die Wissenschaft die Gelehrtenwelt der Beobachtung wegen auch des Interesses der Allgemeinheit erregt: Es handelt sich um kosmische Strahlen von ungeheurer Durchdringungsfähigkeit, die von dem deutschen Physiker Dr. Röhrenstrahl zuerst erkannt, experimentell erforscht und beschrieben worden sind. Der Prioritätsanspruch des amerikanischen Physikers Millikan ist infolgedessen unrichtig, als seine Arbeiten erst zum Erfolge führen konnten, nachdem er zur experimentellen Erforschung Apparate benutzte, die in der Konstruktion den Röhrenstrahlen gleichartig waren.
 Daß der Erde wie der kosmischen Materie überhaupt radioaktive Energie zukommt, ist dem Physiker bekannt. Dr. Röhrenstrahl gebührt das Verdienst, die Eigenschaften dieser Strahlen näher erforscht und genau physikalische Messungen angestellt zu haben. Danach sind zu unterziehen die Eigenschaften von den eigentlichen Höhenstrahlen: Die Erde als erteilende kosmische Materie besitzt nur geringe Strahlenergie im Vergleich zu den in Neubildung begriffenen Weltkörpern. Besonders auffallend waren Versuche, die Dr. Röhrenstrahl im Freiballon anstellte. Mit zunehmender Höhe des Ballons verminderte sich die Erdbestrahlung rapide, während die Einwirkung der Höhenstrahlen auf die Registrierapparate immer stärker wurde. Bekannt man die Entfernungsunterschiede, d. h. den Abstand des Ballons von der Erde, der Fall bei größter Höhe möglich ist im Vergleich zur Entfernung vom nächstgelegenen kosmischen Strahlungsträger, so erhält man einen Begriff von der Intensität der Höhenstrahlen. Der Entdecker, der ihnen den Namen Ultra- γ -Strahlen gegeben hat, will den Beweis erbringen, daß sie instabile sind, 1 Meter diese Strahlhöhe zu durchdringen.
 Besonders interessant sind die neuentdeckten Höhenstrahlen in ihrer Beziehung zum Werden und Vergehen der kosmischen Materie. So hat Dr. Röhrenstrahl festgestellt, daß die Materie der Milchstraßen-Region außerordentlich frohlichfähig ist. Bekanntlich besteht die Milchstraßenpartie aus zusammengepackten und kleineren festen Partikeln, die im Entwicklungsstadium sind. Die Kant-Plaplace'sche Theorie erklärt das Werden der Sternkörper aus den Welten-Atomen, die durch ungeheuren Druck zunächst sich verflüssigen, um dann allmählich in den festen Zustand hochgradiger Gase überzugehen. Auch und erhalten dann diese Gestirne, es bleiben die kompakten Massen übrig, die nun wieder im Verlauf der Zeiten zerfallen in immer kleinere Partikel, bis schließlich die molekularen Gasmassen von neuem

neu wiederentstehen beginnen. Dieser Zerfall ist mit Werden und Vergehen der Materie selbst in engem Zusammenhang zu den neuentdeckten Höhenstrahlen: Bei der Neubildung von Gestirnen, wie sie in der Milchstraßenregion besonders deutlich hervortritt, wird hohe Strahlungsenergie frei, was nach den physikalischen Gesetzen ihrerseits leicht zu deuten ist. Dr. Röhrenstrahl hat aber auch den praktisch-rechnerischen Nachweis für bestimmte Partien der Milchstraßen erbracht, er konnte ferner beweisen, daß die Strahlungsenergie der Gestirne bis zu einem Maximum wächst, solange diese im glühenden Zustande, also in der Entzündung sich befinden, und daß mit dem Erkalten und Zerfall die Energie nachläßt.

Wenn auch die praktische Auswertung dieser Entdeckung weniger in Frage kommt, so ist sie wissenschaftlich doch von größter Bedeutung. Sie bereichert nicht nur die Physik der Strahlungslehre um neue und wertvolle Erkenntnisse, auch der Astronomie werden neue Bahnen geöffnet. Einmal können nunmehr manche Ergebnisse nachgeprüft werden, die bisher mangels methodischer Wege zweifelhaft bleiben mußten, dann aber wird diese Entdeckung sicherlich für die zukünftige und messende Ermittlung astronomischer Zusammenhänge von Bedeutung sein.

Vor neuen Wundern der Technik.

Im Verlauf eines Vortrages in der „Institution of Civil Engineers“ vertrat sich der amerikanische Senator R a c o n i über eine Reihe neuer technischer Wunder, die durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegen. Er hält es für sehr wahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit elektrische Wellen zwecks Strafbefugung auf mittleren Entfernungen zur Anwendung gelangen. Voraussetzung hierfür ist nur eine erfolgreiche Festlegung und Veranlassung der bereits unternommenen Versuche, die Richtung der elektrischen Wellen zu derartig parallelen Strahlenbündeln zu bestimmen, daß die Brechung als auch die Energieverluste geringfügig werden. Dann wird es beispielsweise möglich sein, Wasserfälle mit Leichtigkeit auszubauen, ohne dabei die kostspieligen und häufig unzuverlässigen Stauwehre anzuwenden zu müssen, um nahegelegene Städte und Ortsgemeinden mit Licht und Strom zu versorgen. Obwohl die Entdeckungen auf dem Gebiete der drahtlosen Wellenvermittlung in den letzten Jahren bedeutend gewesen sind, erhofft R a c o n i dieser Hinsicht noch weitere Entdeckungen. Für künftige Ingenieure ermahnt er ebenfalls die Aufgabe, sich die elektrischen Wellen in ihrem vollen Umfange dienlich zu machen.

Welche Baukostenzuschläge sind zu vergüten?

Eine Entscheidung des Reichsgerichts.
 Eine neue Reichsgerichtsentscheidung betrifft sich in dem Bauvertrage darüber aus, in welchen Fällen der Architekt, der Baumeister und Sanitärer für seine Zeichnungen und Anschläge eine Vergütung verlangen kann und in welchen nicht. Wir teilen daraus das Wesentlichste mit. Die Klägerin verlangt von der Beklagten Zahlung von 18 000 M. für ein im Herbst 1924 angefertigtes Garagenprojekt nebst Zeichnung und Kostenanschlag. Die Beklagte bestritt ihre Verpflichtung, weil sie der Klägerin die Fertigung des Projektes nicht vertraglich übertragen habe und weil in üblicher Weise eine Vergütung für die gefertigten Anschläge nicht gebührend werden dürfte. Das Reichsgericht Berlin erkannte den Vergütungsanspruch dem Grunde nach als berechtigt an, dagegen hat das Kammergericht die Klage abgewiesen. Vom Reichsgericht ist diese Entscheidung des Kammergerichts aufgehoben worden mit folgender Begründung: Der Auftraggeber hat die Fertigung des Projektes durch den Baumeister übertragen, ein Baumeister darf selbstverständlich die Kostenanschläge, die Zeichnungen und Internotizen zur Einreichung dem Entwurfer für den Bau anfordern, so braucht er in der Regel keine Vergütung für die Arbeiten zu leisten, es sei denn, wenn der Auftraggeber auf Grund des eingereichten Bauentwurfs kommt. Die Pflicht zur Vergütung besteht selbst dann nicht, wenn der Entwurf außer der Zeichnung und dem Kostenanschlag noch eine Detailabstimmung enthält. Dagegen ist eine Vergütung zu leisten, wenn der Auftraggeber zur Ausarbeitung eines Projektes vertraglich erteilt worden ist. Eine Vergütung gilt dann auch ohne ausdrückliche Vereinbarung als stillschweigend vereinbart, wenn die Arbeit nach den Umständen des Falles nur gegen Vergütung zu erwarten war. Das Oberlandesgericht hat die Entscheidung des Kammergerichts aufgehoben, weil die Beklagte eine Reihe von Firmen mit der Ausarbeitung beauftragt habe, so daß es sich um einen Wettbewerb zwischen verschiedenen Firmen handelte. Aber das Oberlandesgericht hat übersehen, daß es der Klägerin erlaubte sein müßte, daß es sich um einen Wettbewerb handelte. Erst wenn das feststeht ist, kann die Beklagte sich auf die hierfür amenablem Grundgedanke berufen. Da diese Feststellungen fehlen, muß das Urteil aufgehoben und die Sache zur andernmaligen Entscheidung an das Kammergericht zurückverwiesen werden.

Das Kaufhaus

Alex. Michiel

Riesenauswahl

Unsere Serienverkäufe, in denen wir stets beispielsweise billige Partieposten verkaufen, bilden stets das Stadtgespräch. Ab morgen bringen wir bereits sensationell billige Weihnachtsangebote.

Ein Besuch wird Sie zum ständigen Kunden unseres Hauses machen.

Geöffnet Sonntag, den 5., 12. und 19. Dezember von 1/2 Uhr bis 6 Uhr.

Gegen Anzahlung wird die Ware bis Weihnachten reserviert.

Versand portofrei!

Halle (Saale) Marktplatz

Bunte Zeitung.

Wie Vogel ihre Wunden heilt.

„Wenn ein hartes Schicksal Tagelöhner hat“, schreibt der bekannte Entomologe Elmer G. Pitt in einem englischen Fachblatt, „dann bleiben immer zahlreich verwundete Vögel in Wald und Feld liegen. Viele von ihnen werden von den Wildbältern gefangen, aber manche entkommen auch. Diese Krüppel zeigen eine sehr bemerkenswerte Fähigkeit, ihre Wunden zu heilen und sich wieder auf die Beine zu stellen. Wenn ein Fuß abgehauen ist, so hilft der Vogel auf dem flügelgeliebten Bein munter weiter. Schlimmer ist es schon, wenn ein Flügel zerbrochen ist, denn dann besteht wenig Aussicht, den Vogel fliegen zu ermöglichen. Aber ich kenne manche Vögel, daß Vögel mit gebrochenen Flügeln sich das Leben retten, bis sie wieder fliegen konnten. Einer war ein Turmfalke, und dieses geschickte Tier blieb einen Monat lang auf der Erde, bis von allen möglichen Vorfällen während, bis ich ihn dann gelegentlich wieder so gut wie je fliegen sah. Wenn ein Vogel ein Bein bricht, so wird er sein eigener Arzt und legt sich aus Schlamm und Haaren einen ungeschickten Verband an. Besonders Schmeißer sind in dieser Chirurgie sehr geschickt. Kürzlich sah ich einen Steinadler über ein sportliches Meer fliegen mit einer großen offenen Wunde am Fuß. Selbst mit diesem fürchterlichen Hindernis lebte er weiter. Rangen sich Vögel in Fallen, so suchen sie sich zunächst durch wahnwitzige Kraftanstrengung zu befreien, aber wenn sie finden, daß das nichts nützt, dann unterwerfen die intelligentesten sehr genau die Sachlage. So sah einmal einen Falken, der sich in einer starken Schlinge gefangen hatte. Der Vogel beobachtete sorgfältig die Schürze von jeder Seite und magte

sich dann ruhig daran, den Knoten mit dem Schnabel aufzulösen. Er war auch so erfolgreich, daß er sich nach wenigen Minuten befreit hatte. Ich habe ein ver wundetes Rebhuhn beobachtet, das den Knoten der Fänge während der ganzen Saison entging. Dieser Vogel konnte nicht fliegen, lebte aber doch unter seinem Schwarm weiter und fand sich immer wieder bei ihm ein, wenn er weggeflogen war. Der Schwarm wurde während der Jagd von 15 Stück auf 4 ver ringert, aber unter den Überlebenden war der verwundete Vogel, der alten Nachstellungen glücklich entging.

Das „schmutzige Duzend“ und andere Klubs.

London hat Klubs für jeden Stand und jede Religion. Da gibt es Klubs für Droschkenfahrer und Beseitiger, Klubs für Hüftenpieler und Minorschiffen, für Weiberleibes und für Schönheitslerner, für Winnen und für Verdammten. Viele dieser Klubs führen in beschworenen Straßen ein geheimes Leben, aber gerade darin liegt ihre Romantik. So gibt es z. B. einen Klub der „Gelben Blüschhosen“. Nach diesem Beteiligungsstil nennt man noch immer die Verfahrern der Hintertrepp, die eine mit besonderem Stolz die gelbe Blüschhose tragen und die Zwatzen in einem Busch unsterblich gemacht hat. Die Mitglieder sind Kammerdiener, Hauspostrichter, Kavalier und Grooms aus „besseren Häusern“. Man erzählt sich, daß einmal ein solcher „Gelbschöner“ aus dem Klub ausgeschlossen wurde, weil man ihn beobachtet hatte, wie er auf einer belebten Straße ein Ballet trug. Der Vorstand des Klubs erklärte ein solches Betragen mit der Würde eines Mitglieds für unannehmbar und meinte, der Mann hätte, wenn er schon ein Ballet trug, müßte, sich zum mindesten einen Wagen nehmen lassen. Im „Knöpfe-Klub“ finden nur Wagen der besten Hotels und Klubs Aufnahme. Ein mehrwürdiger Klub

ist der der „Schönheitslerner“, der sich besonders nach „schmutzige Duzend“ nennt. Er ist nicht allein auf diesen Beruf beschränkt, sondern es werden Viele aufgenommen, die „täglich schmutzige Arbeit leisten“. Der Mann, in dem man sagt, besitzt dadurch, daß er keine Möbel enthält und recht vernachlässigt ist, kann auf das „Milieu“ dieses Kreises hin. Der Klub der „Kochenden Damen“ ist für die Klubs der Klubschen reserviert; er tagt monatlich in den eleganten Wohnräumen eines Barons, der sich den größten Teil des Jahres auf Reisen befindet und daher seiner Klubschen hier hauptsächlich Mittel und Wege, um den Liebergriffen und Ungerechtigkeiten der Herrschaften zu begegnen.“

Irland modernisiert sich.

Trotz mancher Rückschläge, begründet durch die jahrhundert lange Unterdrückung, bewegt sich die Kurve der wirtschaftlichen Entwicklung des neuen britischen Dominions Irland unaufhaltsam aufwärts. Die Elektrizität beginnt in diesem Lande reifen der Gebirgsflüsse eine große Rolle zu spielen. Der Schornstein wird vollständig von deutschen Ingenieuren der Siemens-Schuckert-Werke bezogen. Interessant ist die Entwicklung deutscher Arbeit auf die Insel. In einer Londoner Wochenchrift erzählt darüber ein Engländer: „In Ardaracliff hat die Gegen eine solche Melanomorphose durchgemacht, daß man an ein Erd- beben denkt. Ein deutscher Ingenieur sagte mir, „die irischen Arbeiter sind mit dem heutigen Arbeitslohn zufrieden, und es ist in der Tat eine Lust zu sehen, wie gutgelaunt, mit welcher Energie und wie gut diszipliniert die irischen Arbeiter zur Arbeit gehen. Wenn unsere eigenen Unternehmer und Arbeiter etwas von deutscher rationaler Arbeitsweise übernehmen, wird der Schornsteinplan Früchte tragen, die den Wert billiger Elektrizität weit übersteigen.“

Extra billig!
4 Preislagen

MÄNTELE

aus guten molligen Stoffen, teils reich mit Pelz garniert, nur neue fesche Formen

Das schönste Weihnachtsgeschenk

19.⁵⁰ 14.⁵⁰
29.⁵⁰
39.⁵⁰

M. Schneider, Halle
Inh.: Joh. Hagenow, Leipziger Straße 94

An den Sonntagen vor Weihnachten von 12 Uhr an geöffnet

Die Gelegenheit
auf die Sie warten, wird Ihnen jetzt in nie zu über-
treffender Weise geboten durch unsere Angebote

für Weihnachten

Auf Wunsch richten wir Ihnen ein
Waren - Kredit - Konto
ein. Unsere Garantie: Ein Aufschlag auf
unsere Barzahlungspreise erfolgt nicht.

29.-	6 Wäster-	69.-
49.-	u. Paletot-	79.-
59.-	Serien.	89.-

Franz Mettner
Merseburg, Weißniseiser Str. 7

Sonntag
geöffnet!

Gut erhaltene
Pianos
unter Garantie
auch auf Teilzahlung:
Bitter
Pianofabrik, H a 11 o
Leipziger Str. 73.

Logis
mit 2-3 Betten gefucht.
Offerten mit Preisangabe
unter F. S. 1234 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Werkstätte
mit Kontor zu mieten
gefucht. Offerten unter
Angabe von Größe und
Mietpreis unt. F. S. 277
an die Expedition dieses
Blattes erbeten.

**Restaurations-
grundstück**
Zentrum Gera (St.),
großer Biermisch, fran-
zösischer Hof zu verf.
Anzahlung 12 000 Mk.
Reuher ohne Mittel
möglichs Wohnung wird
ret. Offert. unt. 443/26
an die Exped. d. Blattes

Praktische Weihnachtsgeschenke
sind

Lederwaren

Für Damen:
Aperte Neuhelten in
Beuteltaschen
Beuchstaschen

Für Herren:
Große Auswahl in
Brieftaschen
Zigarrenetuis

Koffertaschen
Maniküre-Etui
Reisekoffer

Portemonnaies
Adressentagen
Schreibmappen

Toilettenhäften
Taschenpiegel

Papierkörbe
Lebergarnamen

Schulturner

Trotz der äußeren
kalkuliert. Preise

10 Prozent Weihnachtsrabatt

Sporthaus Käther
Ecke Kleine Ritterstraße 1.

Nebenverdienst.
Für Merseburg und Um-
gebung suche ich verheirat.
Herrn od. Dame für den
Verkauf eines gangbaren
Artikels in Arbeiterkreisen
auf Teilzahlung. Hohe
Provision. Offerten m. An-
gabe d. bish. Tätigkeit u.
S. 16 a. d. Gehaltsst.
dieser Zeitung erbeten.

D. R. P. Neuhel!
Wichtig gut. Drahtfator
für Merseburg und Um-
gebung für verlässigen
Artikel sofort gefucht.
50 Mk. Kapital erford.
Ermächtigung erfolgt vom
Draht aus persönlich. Be-
such nach Gisinga d. Off.
Glasbrote a. Karl Wägel,
Blasen i. V. Schloßstraße 12.

Intelligente Leute
auch ältere, für leichte
Tätigkeit gefucht. 40 Mk.
wöchentlich, später mehr.
Antra. an
P. Paufer, Gutsst. i. G.

Beste kauft bei unseren Interenten!

Auf Kredit!

Schlafzimmer Anzahlung 100 Mark Monatsrate 50 Mark	Speisezimmer Anzahlung 100 Mark Monatsrate 50 Mark	Herrenzimmer Anzahlung 100 Mark Monatsrate 50 Mark	Küchen Anzahlung 20 Mark Wochenrate 3 Mark
---	---	---	---

Eichmann & Co., Halle a. S. Nr. Uleisstraße 51
Eingang Schulstr.

An den 3 Sonntagen vor Weihnachten von 1/12-6 Uhr geöffnet.



Sehr wichtig

ist es für Sie, bei Einkauf von Herren- u. Damen-Garderobe die Gewähr zu haben daß dieselbe auch den Anforderungen entspricht, welche Sie für Ihr Geld verlangen können. Gute Stoffe, prima Verarbeitung und vorzügliche Passform zeichnen unsere Konfektion aus. Überzeugen Sie sich durch zwangloses Lagerbesichtigung.

Trotz Teilzahlung billige Preise

Herrn-Anzüge Maßersatz Cutaway Rollhaare - Verarbeitung Rock-Paletot Maßersatz Winter-Ulster auf Rollhaare gearbeitet Gummi-Mäntel = gute Qualität Loden-Joppen Damen- u. Herrenwäsche, Tisch- u. Bettwäsche Schuhwaren für Damen u. Herren.	Damenkleider moderne Ausführung Tanz-Kleider Seide in vielen Farben Damenwintermäntel mit und ohne Pelzbesatz Seidenplüschmäntel mit und ohne Pelz Gummimäntel bewährte Qualität Strickjackets Sportwesten
---	---

Kleine Anzahlung.
Bequeme Wochen- oder Monatsraten.

Paul Sommer
Halle (S)
Leipziger Straße 14
t. u. II Et.

Sonntags von 1/2 12-6 Uhr geöffnet!

Die richtigen Ulster u. Paletots

Sie werden sich wundern, wie wenig Kopferbrechen Sie sich zu machen brauchen, wenn Sie Ihren neuen Wintermantel bei mir kaufen. Sitz, Schnitt, Verarbeitung usw. sind erstklassig, so daß ich es einfach in die Worte zusammenfassen kann:

„Befriedigung garantiert“

Herrn-Mäntel

moderne Schwedenform, solide Qualität mit harter Absteife
60.- 50.- 45.- 40.- bis

24.-

Herrn-Mäntel

mit Rückenart u. Falte oder glatten Rücken. Cabardine u. mollige Flauchstoffe, Craig für Maß 90.- 85.- 75.- 68.- bis

63.-

Winter-Paletots

schwarz und marengo, Eskimo oder Melton mit Samtkragen 1- und 2-reihig

45.-

Gefrock-Paletots

schwarz und marengo, auf Hochglanz u. Satinella, flotte Form

48.-



An den 3 Sonntagen vor Weihnachten
— Geschäftszeit von 12 bis 6 Uhr. —

Oskar Zimmermann
MERSEBURG

Gotthardstraße 25.

Telephon 289.

Schenken Sie Schirme zu Weihnachten, denn Sie machen mit einem Schirm jedem eine große Freude!

Für den Herren:

B.-Wolle Cöper sehr fest mit Futteral . 5.-
B.-Taffet, gute Qualität, mit Seidenfutteral 6.75
Halbseide, mit Naturgriffen, Seidenfutteral 7.75
Gute Halbseide, schöne Griffe . 13.50 12.-
1- u. Halbseide, große Griffansätze . 18.50
Extra groß und mit durchgehenden Socken, besonders fest zum Stützen . . von 9.50

Stockschirme:

Halbseide, 1a. Ausführung 17.25

Spazierstöcke:

Manillarohr 8.50 3.- 2.25
Manillarohr, Alpaka-Kappe 6.50 5.- 3.75
Manillar, m. echt. Silberkappe 10.50 8.- 6.-
Manillarohr mit echtem Horagriff . . . 9.75
Moderne Spazierstöcke in vielen Ausführungen, echt Eisen, echt Horn, echte Röhre, echte Hölzer.

Für die Dame:

Einfacher, aber fester Strapazierschirm . 5.-
Moderne Topiform, 12teilig 5.50
Halbseide, mit Naturgriffen 7.75
Halbseide, moderne Topiform, 12teilig . 8.-
Farbig mit Kante 9.50
Halbseide, farbig mit Kante 12.50 11.-
Gute Halbseide, bunt und schwarz, mit und ohne Kante, schöne Griffe . . . 15.-
1/4 Seide, herrliche Kanten, mit besonders schönen Griffen von 23.50 an
Reinseid.-Schirme für jed. Geschmack, auch für alt. Damen, in gedieg. Ausführg. von 19.- an

Für das Kind:

Für die Kleinsten, einfache Ausführung . 2.65
Etwas größer 3.60 3.25 3.- 2.90
Moderne Ausführung, für jedes Alter . 3.25 3.60 3.90 4.85 5.-
Farbige Halbseide, modern von 7.- an
Pappenschirme, bunt und mit Volant . . 1.20
1.40 1.65 und höher

Riesen-Auswahl

bei

Schirm-Heinzel

Halle a. S.

nur Leipziger Straße 98-99 und Steinweg 19a.



Echter Kieler Anzug aus Kiel

Allein-Verkauf der Firma Heinrich Witt.

Kieler Anzüge M. 8.50 10.50 16.- 20.- 27.- 32.- 36.-

Endepols & Dunker :: Halle a. S. ::
Gr. Ulrichstraße 19/20

Sonntag, den 5., 12. u. 19. Dezember von 1/2 12-6 Uhr geöffnet.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 5. Dezember 1926 (1. Advent).
Besammelt wird eine Kollekte für das Diakonissenhaus in Halle a. S.

Es preigen:

Dom:
Vorm. 10 Uhr: Superintendent D. Witborn.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag, abends 1/8 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pastor Buttke.
Jungfrauen-Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins (Saffierstr. 1)
Sonntag, abends 1/8 8 Uhr: Versammlung. Christliche Gemeinschaft (L. B. 2.)
Herberge zur Heimat (Eing. Brauhausstraße)
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelbesprechungs-Biblischbibel: Geöffnet wie bisher.

Stadt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Angermann.
Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. W. Riem.
Donnerstag, abends 8 Uhr: liturgische Advents-Andacht in der Kirche. Pastor Riem.
Evang. Männer- und Jugendverein
Sonntag, abends 8 Uhr: Musikabend im Schloßgartenhofen.

Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde an der Geißel 5.

Evang. Mädchenbund St. Magimi.
Sonntag, abends 8 Uhr: Chorgefang a. D. Geißel 5.
Pastor Riem.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geißel 5. - Pastor Riem.

Mittemburg:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Krugenstein.
Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat. Eingang Brauhausstraße.
Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen, Karlstraße 4.

Neuschau:
Vorm. 8 Uhr: Pastor Krugenstein.

Neumarkt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Sonntag, nachm. 3.30 Uhr: Advents-Weihnachtsfeier im Pfarrsaal.
Montag, abends 8 Uhr: Konfirmanden-Advent im Pfarrsaal.
Sonntag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe im Pfarrsaal.

Dienstag, abends 8 Uhr: Kirchengemeinde des Neumarktes im Kirchhof der Herberge zur Heimat.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomee im Pfarrsaal.

Vorm:
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Advents-Abendmahl-Feier.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde (Siedlungs-Schule).
Donnerstag, abends 7.30 Uhr: Kirchengemeinde (Siedlungs-Schule).
Hieberbeuna: Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Oberbeuna: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Donnerstag: Bibelstunde.

Christliche Versammlung Blankenkrebe 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Mitarbeiter f. alle Blätter gesucht monatlich 200 Mk. und Provision. Offerten unter A. 548 an Hias Berlin C. B. 10.

Preiswerte
Pianos
Flügel
Harmoniums
bester Qualitäten.
Bequeme Monatsraten.
Kataloge kostenlos.
Pianohaus
Albert Hoffmann
Halle a. S.,
am Alteckplatz.

Formulare

Tagebuchbogen
Bilberträge
Karte u. Buchverzeichnisse
Anträge u. Einkommen-
steuer-Voranmeldungen
Antragsscheine
Frachtscheine
Adress- und
Kontopapiere
sowie Jahrbuchverträge
empfehlen die

Herfingburger Druck- u. Verlagsanstalt L. Baitz
Halterstraße 7 / Telephon 100/101

Weihnachtswunsch

Sonne, Schönheit, Auf 20 mit einem Vorkursmengen n. 700.000 Mark, wünscht ich mit liebem, freiblamen Herrn auch ohne Sternchen in verbunden durch Frau Sander, Berlin C. 25

2. Beilage zu Nr. 283 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 3. Dezember 1926

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Der verurteilte Generalgouverneur und Toilettenpächter. Nach mehrwöchentlicher Verhandlung wurde jetzt der Bergungsprozeß gegen den Kaufmann Ludwig Käp, der sich zum eigenen Schloß des Reichsgrafen Günter von der Schulenburg, seines angelegenen Toilettenpächters, Ludwig Maria Schulenburg nennt, durch Urteilsspruch des ermittelten Schöffengerichts Mitte beendet. Kas-Prinzengarten wurde schuldig befunden, eine große Zahl seiner Leute betrogen zu haben. Er hatte in Spielfuß, Dieben und nächtlichen Vergewaltigungen als Generalpächter die Gardeposten und Toiletten übernommen und die dann weiter verpachtet. In einer Reihe von Fällen war die Verpachtung betriebl. Gardeposten und Toiletten gleichzeitig an mehrere Personen erfolgt, und Prinzengarten hatte sich von jedem einzelnen monatlichen Pachtsumme im Voraus zahlen lassen. Dabei hatte er auch über die Umstände falsche Angaben gemacht. Im sehr vielen Fällen, in denen er Interdikate angenommen hatte, waren er überhaupt nicht Generalpächter gewesen, sondern hatte nur „Auslicht“ auf den Abschluß eines dementsprechenden Vertrages gehabt. Das Schöffengericht verurteilte Kas-Prinzengarten zu einem Jahr acht Monaten und drei Wochen Gefängnis.

Aus Justizans Lichtentzug ausgetrieben.

Torgan, 2. Dez. Am Dienstagabend gegen sieben Uhr brachen aus dem Justizhaus Lichtentzug sechs Gefangene aus. Sie hatten die Wachen einer Wand in ihrem Arbeitsaal durchgegraben und ließen sich dann durch die Luke vom gleichen Stockwerk in den Hof hinunter. Dort überwallten sie einen Wächter, ohne ihn aber zu verletzen, und entliefen. Man nahm sofort die Verfolgung der Entwichenen auf. Unter den Entkommenen befanden sich mehrere, die lange Strafen zu verbüßen hatten. Zwei von ihnen waren zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. In der Nacht hat sich die Entweichung wiederholt wiederholt. Gefährdet wird noch nach zwei Ausbrechern, von denen der eine ebenfalls lebenslängliches Zuchthaus abzuhängen hat und nach zwei, die Strafen von mehr als zehn Jahren verbüßen müssen.

Von der Starkeimleitung gefaslen.

Waltersdorf, 2. Dez. Der 17-jährige Arbeiter Fritz Jägermann erlitt einen Mast der elektrischen Hochspannungsleitung und warf sich auf die Drähte, um sich durch den Strom töten zu lassen. Die Drähte hängen jedoch nicht unter Strom. Er fiel aus 15 Meter Höhe herab und brach dabei das Hüftgürtel. Nach einigen Stunden starb er.

Die Schrottraine in der Getreidegarde.

Kaasch, 2. Dez. Beim Drechseln in einem landwirtschaftlichen Betrieb im Rangschicht erlitt ein 17-jähriger Arbeiter einen tödlichen Unfall. Der in ein junger Jahre stehende Sohn der Besitzerin brach schwer verletzt zusammen. Es wird angenommen, daß sich in einer Getreidegarde eine Schrottraine befand, die durch das Drechseln zur Entzündung gebracht wurde.

Wasserverbrauch in der Getreidegarde.

Angsburg, 2. Dez. In den Wirtschaftsräumen des in der Nähe von Angsburg gelegenen Schlosses Wellenberg, wahrscheinlich infolge von unvorsichtiger Feuer aus dem westlichen und nördlichen Flügel des Hauptgebäudes gerührt, während ein Teil des Gebäudes mit großen Getreidevorräten getrocknet werden konnte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

400 Schafe verbrannt.

Plan (Merseburg), 2. Dez. Auf dem Hofhof Schömming wurde in der vorigen Nacht ein Feuer eine große Scheune ein, in welcher 400 Schafe den Winter über füttern und ferner landwirtschaftliche Maschinen und sonstige Gerätschaften waren. Der Brandschaden wird auf 50-100 000 M. geschätzt.

Wie in Altiranadj der Hubertusbürger Friede gefeiert wurde.

Von Alfred Hippold.

Stade, daß man überhaupt nicht weiß, wie er ins Dorf gekommen ist. Der Friede war nicht mehr zu sehen, und waren noch nicht mehr. Aber die Postkutsche verlor den Nachrichten. Vielleicht auch, daß irgend ein Botenführer aus Weisung diese hochwichtige Nachricht mitgebracht hat. Und Freude und Jubel lag in allen Häusern. Friede nach Heben langen Kriegsjahren, die viel Jammer und Not im Gefolge gehabt hatten.

Am 15. Februar war in Hubertusburg das Papier unterdrückt worden und schwere Sichel hatten sich darauf gebildet. Nach Halle war schon am nächsten Tage ein flammender Feuer ausgebrochen. Der Friede hat aber das andere Mal den Zug genommen und gerufen: „Is Friede im Lande!“ Da waren die Leute ihm nachgekommen in einem Proben, den Engelsturm veränderte. Und auf allen Gebirgen lag ein schön himmlisches Glanzes. Wie wenn man einem unglücklichen Kinde den Wangen zärtlich streichelt und in seinen Augen sich der Glanz vielfachförmiger Lichter wiedererlebt. So hatten sich die Bürger gefreut. Und die Hände waren in ihre Hände und trugen ihn hinaus zu den Menschen. Hebräer sang das Lied vom Frieden. Auch in Altiranadj.

Da schämten dankerfüllte Herzen den Akt der Kirche mit neuer Arbeit. Fröhlich hob sich das einseitige Kreuz hervor. Ein Girlandenschlingel ließ zu beiden Seiten der Empore entlang. Buchstaben hatten die Mädchen dazu genommen und Papierstücken hineingewunden und Hoffnungen und Wünsche.

Das Kirchengelände wundert sich sehr. Solche Liebe war ihm noch nicht vorgekommen. Wie hatte man sich einetwegen noch vor gar nicht allzu langer Zeit erdichtet, sich harte Bauernhader gerieben und viele Seiten geduldigen Patiens mit irenen Worten begeben. Damals, als sein Diener mit den Bauern wegen Kirchenbau in Streit lag, erst 1746 war der Bauern losgegangen.

Jetzt schien alles schon vergehen, nie gewesen zu sein. Der Pastor Joh. Kirchner bekam einen neuen Priesterord-

Bad Kösen, Rente für Arbeitsveteranen. Die Zementfabrik Radeburg A.-G. hatte vor einiger Zeit eine größere Anzahl Arbeiter infolge reichlicher Betriebsentwicklung entlassen müssen, die hier beschäftigt waren. In anderen Betrieben unterzubringen. Außerdem erhielt jeder der Entlassenen ein reichliches Abfertigungsgeld. Die alten Arbeitsveteranen beziehen eine bis zu ihrem Lebensende zu zahlende Rente von zehn Reichsmark.

Wittorf, Feuer durch ein nicht ausgefallenes elektrisches Bügeleisen. In der Siederei von Hegental brach ein Feuer aus, das dem Vieh einen empfindlichen Schaden verursachte. Die Siederei brannte vollständig aus, die Maschinen wurden vernichtet. Die Feuerwehre konnte sich nur auf die Löslichung des Brandes beschränken. Das Feuer ist hauptsächlich auf eine Schrottraine zurückzuführen, die durch einen Unfall, dessen Kontakt mit der Ableitung nach dem Bügel nicht unterbrochen wurde.

Witzau, Die älteste Einwohnerin der Rheinprovinz gestorben. In Niederzogen starb im Alter von 104 Jahren und 4 Monaten die Witwe Müller. Sie war die älteste Einwohnerin der Rheinprovinz. Ihren 100. Geburtstag hatte sie noch in voller körperlicher und geistiger Frische feiern können.

Magnum, Selbstmord. Hier erschloß sich in der vergangenen Nacht eine ältere Buchhalterin. Ihr langjähriger Mitarbeiter, der Proturist C., eines heiligen Verles, war vor einigen Tagen gestorben. Sie ist offenbar aus Unfähigkeit in den Tod gegangen.

Aus aller Welt.

Idiotischer Selbstmord auf der Jagd.

Kassel, 2. Dez. Der Stadtpräsident von Stein am Rhein, einem hübschen alten Schweizer Städtchen in der Nähe von Schaffhausen, hielt mit Freunden in dem gegenüberliegenden böhmisches Jagdwald Woflungen eine Jagdtag ab. Durch einen Selbstmord traf er einen verheirateten Dreiber mit einer Schrotflinte so schwer an den Kopf, daß der Mann augenblicklich verstarb. Der Stadtpräsident wurde, nachdem er von den deutschen Behörden einen Bescheid unterzogen worden war, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Schwerverunglück in einem Zoologischen Garten.

Kopenhagen, 2. Dez. Im Zoologischen Garten in Søholm ereignete sich ein furchtbares Unglück. Die fünfjährige Tochter des Direktors der Agl. Oper, des bekannten Sängers Joh. Jørgensen, fiel sich mit einem Kinderwagen in den Zoologischen Garten auf Stangen auf. Das Kinderwagen kam ins Geräder mit einer Bergarbeiters und verlor dadurch einen Augenblick aus den Augen. Jørgensen hörte das Kinderwagen das Kind auf eine Höhe springen und sah, wie das Kind jenseits der Eisenbahn auf einem der Wägen aufsteigt. Der Väter hatte die rechte Hand gepackt und den Arm durch die Spalten des Gitterganges, um die beiden Mädchen und der Aufsichtsbewachte hinzukommen, was es zu spät. Der Väter hatte dem Kinde die Hand bereits abgebissen. Darüber, wie sich das Unglück im einzelnen zugefallen hat, konnte niemand etwas sagen.

Projektions 90 000 Franc.

Wesfort, 2. Dez. Zwei Grundbesitzer eines kleinen Ortes der Wesfort erwarben vor Jahr und Tag das Recht, ein der Gemeinde gehörendes herrschaftliches Land als „Weg“ zu benutzen, wenn sie auf ihre Felder gingen. Mit zwei bis drei Schritten war dieser „Weg“ zu erledigen. Als der Vertrag mit der Gemeinde abgeschlossen war, wurde er von den beiden Eigentümern des Weges nicht erneuert; sie führen aber fort, das genau so benutzen wie der Weg. Die Gemeinde zu begehren. Dadurch mußte die Gemeinde sich geschädigt und begann ein Gerichtsverfahren, dessen Streitgegenstand von den Sachverständigen auf 30 Tausend Franc bei einem Jahresnachtrag von 10 Tausend geschätzt wurde. Die Angelegenheit entschied sich im letzten Monat, das letzte Wort hatte jetzt der Appellhof. Nach tagelangen Beratungen entschied

er, daß die beiden Eigentümer ein paar rüchtlänge Grant nachzugeben und zwei Drittel der Kosten zu tragen hätten. Das dritte Drittel habe die flugende Gemeinde zu tragen. Dieses dritte Drittel beträgt etwa 30 000 Franc, so daß die Gemeinde, um die Projektionen zu bezahlen, wahrscheinlich eine Anleihe aufnehmen muß.

Sechs Verbrecher zum Tode verurteilt.

London, 2. Dez. Die sechs Verbrecher in Jollist im Staate Illinois, die in Verbindung mit der Ermordung des Kongressabgeordneten Peter Keilin anlässlich des am 5. Mai unternommenen Mordversuches vor Gericht standen, wurden sämtlich zum Tode verurteilt. Sie nahmen das Urteil ohne Bewegung entgegen.

Neun Tage in der Grube eingeschlossen.

New York, 2. Dez. Auf einer Grube in Pennsylvania waren sechs Bergleute infolge einer Explosion völlig von der Außenwelt abgeschnitten worden. Nach neun Tagen angelegten Bemühungen ist es der Rettungsmannschaften gelungen, die Unglücklichen zu bergen. Einer der Bergarbeiter war bereits vor Erschöpfung gestorben.

Der Hotelgast mit sieben Dietrichen. Aus Budapest wird uns gemeldet: Im Hotel Palace wurde ein elegant gekleideter Gast, der sich als Graf Büchelmann aus Göttingen angab, mit der Hotelgastin gegenüber, die ihm sein Wasser feil begüterter Zigarettenfabrik, in einem fremden Hotelzimmer angetroffen. Er wollte sich in der Zimmermann geirrt haben. Büchelmann fand bei ihm sieben Dietrichen, wie sie Büchelmann zu benutzen pflegen. Er wurde verhaftet. Die Polizei glaubt, einen internationalen Hotelgast gefast zu haben.

Schneeerechnungen auf Island. Im Vatnafjörður auf dem nördlichen Island haben furchtbare Schneeeberwehungen stattgefunden. Auf einem großen Gute führte eine Lavine über die Bergflanke nieder, von denen einer, in dem sich hundert Schafe befanden, mit furchtbarer Gewalt in die Fjords geschleudert wurde. Außerdem wurden durch die Lavine vier in der Nähe der Fjords aufgelegte Boote vollkommen zerstört. Die Bewohner des Ortes konnten sich nur mit Mühe und Not retten. Man befürchtet, daß während der Schneestürme mehrere Personen umgekommen sind.



Der Konflikt Mexiko-Amerika.

Gesicht: „Amerikaner Eilmannschaften wollen wir schon helfen, wir unterstützen einen Zwischenfall in Nicaragua wie damals in Panama.“

und neue Schuhe. Den Hof hatten die Jungfrauen anfertigen lassen.

Die Jungfrauen des Dorfes wollten nicht zurückstehen. Ihr dankbares Herz brachte dem Pastor ein neues weißes Hemd.

Auch der Schuldner erhielt einen neuen Mantel. Zu dem hatten die Schuldnern zusammengekauft.

So zog der 15. März ins Land, der Tag, an dem Altiranadj zu Gottes Lob und Ehr feierte den Friede.

So hatte es der Herrfürst in seinem Lande befohlen. Und wieder hatten die Freudenbrände aus dem Schieferhelm bestirnturmes. Diesen die ganze Gemeinde zum gemeinsamen öffentlichen Danke im Gotteshaus.

Auf dem herrschaftlichen Hofe des Schlosses zappten lange vor Beginn festlich gefeiert Jung und Mädchen. Wie zum Kinderfest hatten sie sich geschmückt. Mit Kränzen in der Haaren und leuchtenden Schleiern. Auch keines Volk war darunter, freundlich geleitet von größerer Geschwiftern. Und der Kantor sorgte einmengen bei Ordnung. Keine nahm es nicht so genau. Er, den sie ja befehlen hatten, deutete lasche auch ein Auge, das so oft von der Sorge seines Berufes trüb gestimmt war.

Auch die Junggefallen und die Hausmütter hatten sich eingeladen und warteten.

Wie den Jüngern, dem Hausfürst drang süßiges Gewissener jugendfrischer Dirnen.

Endlich kam der Befehl zum Aufsteigen. Man ordnete sich. Der Herr Kantor erhob seinen Arm und gab das Zeichen zum Ziehen.

Das Lied ertönte: „Nun danket alle Gott“ schwel zum Himmel. Als es verklungen, setzte sich der Zug in Bewegung.

Botan der Schuldner und Organist Herr Johann Dietrich zum. Hinter ihm die Schuljugend, Jungen und Mädchen.

Pastor Kirchner hat sich kurze Zeit später aus Freude über den Festtag, der so viel Glück gebracht und sein Herz gerührt hatte, an dem Schreitigkeit gefest und in klappen Worten einen Verlauf der Feierlichkeiten ins Gedächtnis zu bringen. Man man noch heute kein, wie der Gottesdienst vor sich ging.

Er schreibt: In der Kirche ward der Gottesdienst folgendermaßen verrichtet: Gesungen: 1. Sei Lob und Ehr; 2. Agne Gott Vater in Ewigkeit; 3. Intoniert: Gloria in gelfis; 4. Allein Gott in...; 5. Intoniert: Wir loben Gott den Vater, Sohn und Kollekte von der 6. Dreifaltigkeit; 6. Gospel gelesen Joh. 12; 7. Ich singe dir mit Herz und Mund; 8. Evangelium gelesen Mat. 28; 9. Kirchenmusik; 10. Der Glaube; 11. Predigt; 12. Zuspruch der Predigt gelungen; Es wolle...; 13. Heilige, Absolution, Kränzen und besonders Dankgeb; 14. Herr Gott, dich loben wir, mit Musik; 15. Intoniert: Dantet den Herrn, dann Kollekte; Danfagung nach erlangtem Frieden; 16. Gotteslob, die schwere Kriegslage.

Der Nachmittagsgottesdienst in Altiranadj war folgendermaßen: 1. Bringt her dem Herrn Lob und...; 2. Nun lob mein Ziel den Herrn; 3. Gesellen Psalm 103; 4. Sagt unserm Worte Dank mit...; 5. Predigt; 6. Unter der Predigt Nr. 149, 8, 11, 12, 13; 7. Musik; 8. Meine Seele Kollekte; Danfagung vor dem Frieden; 10. Nun danket alle Gott.

Und also ward dieser Dank- und dankwürdige Tag mit allgemeiner Freude Gott zu Ehren zugebracht. Die Freude und der Dank offenbarte sich in allen Gemeinden, denn 1. in der Kirche wurden die Altäre mit Schmuck befestigt; 2. Ich mit einem Dreierloch und ein Paar Schühern; 3. Der Schuldner mit einem neuen Mantel; 4. ward eine Kollekte für die ruhmreichen Städte Dresden, Wittenberg und Altira, da denn die Gemeinden so reichlich in Gymbel und Beden legen, daß ich allein in Altiranadj über 27 Taler gesammelt hatte.

Nun, der barmerzige Gott prägte doch diese uns durch Zerknügung des weltlichen Friedens erzielene große Wohltat tief in unser aller Herzen, daß wir sie niemals vergeffen. Er richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Er regiere als der Gott des Friedens in unserm Herz, daß wir alle Kinder des Friedens mit einander auf Erden in Frieden leben. Und bei dieses Lebens im weltlichen und geistlichen, nach diesem Leben aber auch den ewigen Frieden genießen können. Amen. Dies schrieb seinen lieben Nachkommen zur erfreulichen Nachricht.

Altiranadj, 23. März 1763. M. Joh. Kirchner.



